

deutschen Sinne so gut wie ausgeschlossen ist. Zu diesem Zweck will Herrriot zu der Konferenz die französischen Vorklagen hinzusetzen, die auf das Pariser Kommando hin, in Genf bereits prompt gegen eine Viermächtekonferenz protestiert haben. Die Absicht ist klar, Herrriot will den französischen Einfluss zum ausschlaggebenden machen. Nun könnte ja Deutschland auch seinerseits Vorklagen zur Erweiterung der Konferenz machen, um das französische Übergewicht auszugleichen. Aber auch das würde den französischen Wünschen entsprechen, das den Macdonald-Gedanken zu einer Art Ersatzabstimmung würde den französischen Wünschen entsprechen, das den Macdonald-Gedanken zu einer Art Ersatzabstimmung würde den französischen Wünschen entsprechen.

Plan ist nichts weiter als eine aktualisierte Neuauflage des Genfer Protokolls von 1924, das schon damals bei seinem Zustand, der nicht zum Basellöcher Frankreich gehörte, Gegenstand war. Auch jetzt ist wieder von internationalen Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen die Rede, die dem anzunehmenden Frankreich einseitig gegen Deutschland wirksam werden sollen. Dieser Vorschlag bedeutet entweder, daß dem härtesten Militärstaat der Welt Völkerverbund, Locarno- und Kelloggspakt nicht zu seiner Sicherheit genügen — dann wäre das die Offenbarung eines unerhörten schlechten Gewissens —, oder — und das scheint das Wahrscheinlichere —, es handelt sich wieder einmal um ein allerdings recht abgenutztes Mandat, mit dem Herrriot die Welt von den französischen Mächten ablenken will. Wir fragen nur, wie lange noch, England aber auch in aller Deutlichkeit erfahren, daß auch die geringste Konzession an die französischen Wünsche eine völlig neue Lage für Deutschland schafft, durch welche die in der deutschen Antwort an London zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit zur Teilnahme vollständig wird. In die Fassen, die Herrriot und Macdonald und dem Weltfrieden stellen möchte, gehen jedenfalls wir nicht. Herrriot muß etwas erfindungsreicher werden, wenn er sich aus der Sachlage der alten Völkerverbünde Methoden herausfinden will. Die Fellen sind vorbel, in denen das Verfallene Mittel das Völkerverbund hundertprozentig erledigen konnte. Es ist unsere Mission, diese Tatsache immer härter in das Bewußtsein der europäischen Öffentlichkeit zu rufen.

Anschluß, Vorausbildung einer Reichsregierung sei, daß das betreffende Land seine Pflicht gegenüber dem Reich bzw. den Reichsgesetzen verleihe. Die bloße Tatsache der Ungleichartigkeit der inneren Politik eines Landes zu der des Reiches könne niemals den Tatbestand der Pflichtverletzung erfüllen. Professor Anshütz betonte: Wir sind nun einmal Bundesstaat und haben damit das Selbstbestimmungsrecht der Länder. Das ist von der Reichsverfassung ausdrücklich gewollt. Wenn ich auch mit Professor Bültinger einig bin, daß der Länderparlamentarismus häufig zu Mißbräuchen geführt hat, so will doch die Reichsverfassung nicht nur den Bundesstaat, sondern die parlamentarische Demokratie. Damit muß sie auch gewisse Schatten Seiten dieser Institution wolle. Wenn die Schattenseiten aktuell werden, darf man nicht sagen, daß das eine Wiederkehr ist, die die Reichsverfassung erfordert. — Anshütz untersuchte dann die Frage, ob die Feststellung der Pflichtverletzung eines Landes nicht eine Ermessensfrage des Reichspräsidenten sei, die der Nachprüfung durch den Staatsgerichtshof entgegenstehe. Der Staatsgerichtshof kann und darf der Entscheidung und Verantwortung über die konkrete Frage, ob im vorliegenden Falle das Land Preußen sich einer Verletzung der ihm nach der Reichsverfassung obliegenden Pflichten habe zuschreiben können, nicht ausweichen. Dann erklärte er: Aus dem Wesen der Rechtsinstrumente der Reichsverfassung ergibt sich jedenfalls als notwendig, daß in irgendeiner Form unter Verlassung einer wenn auch noch so kurzen Erklärungsfrist dem betreffenden Lande die Mitteilung gemacht wird, daß die Reichsregierung gegen die Landesregierung einschreiten wolle und daß das Land Gelegenheit erhalte, es zu erklären, ob die behaupteten Verletzungen richtig seien. Die Exekution sei eine Zwangsvollstreckung, und Zwangsvollstreckungen erforderten den vollstreckbaren Titel. Der könne aber nur darin liegen, daß irgendwo feststeht, daß die betreffende Land wie es sich, den Zuständen abzuwenden. In der Tatsache, daß gegen Preußen ohne vorherige Mitteilung vorgegangen sei, liege ein so erheblicher Verfassungsmangel, daß daraus der Reichspräsident zur Zurückweisung der Verordnung kommen könnte. Professor Dr. Karl Schmitt vertritt die Ansicht, daß in seiner Erwidern auf die Ausführungen Anshütz' aber den Begriff „Exekution“ Exekution und Ausnahmemaßnahmen können kaum unterschieden werden. Professor Heller setzte die Voraussetzungen für eine Exekution auseinander. Die erste Voraussetzung sei, daß die betroffenen, vertretungsberechtigten Organe des Landes eine Pflicht gegenüber dem Reich verlegt haben. Das Reich habe sich an die zuständigen Zentralbehörden des Landes zu wenden, und erst, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

Die Vollmachten des Artikels 48

Der Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof

Welsch, 11. Okt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof, die auf das Pariser Kommando hin, in Genf bereits prompt gegen eine Viermächtekonferenz protestiert haben. Die Absicht ist klar, Herrriot will den französischen Einfluss zum ausschlaggebenden machen. Nun könnte ja Deutschland auch seinerseits Vorklagen zur Erweiterung der Konferenz machen, um das französische Übergewicht auszugleichen. Aber auch das würde den französischen Wünschen entsprechen, das den Macdonald-Gedanken zu einer Art Ersatzabstimmung würde den französischen Wünschen entsprechen.

der letzten Landtagswahl, als auch nach seiner Rücktritts-erklärung, als es nur noch geschäftsführende Regierung war, eine größere Zahl von Ernennungen zu höheren Beamtenpositionen vom Regierungsrat bis zum Oberpräsidenten vollzogen habe. Ministerialdirektor Dr. Bredt führt aus, die Erklärungen der Minister Severing und v. Gaus über ihre Unterhaltung wegen des Reichskommissars schienen in die meiste in Gegenfrage zu stehen. Da er aber von seinem der beiden annehme, daß er nicht die Wahrheit sage, müsse es da etwas geben, was aus den Erklärungen nicht ersichtlich sei.

Reichsgerichtspräsident Dumke meint, wenn Severing tatsächlich der Einsetzung eines Reichskommissars zugestimmt haben sollte, dann würde nicht ersichtlich sein, warum die Reichsstellen nicht, ehe sie am 20. Juli die Maßnahmen durchführten, mit Severing Rücksprache nahmen, da es sich dabei nur um die Erfüllung eines Wunsches von Severing gehandelt haben würde.

Es beginnt dann die rechtliche Erörterung mit einer allgemeinen Aussprache über die Probleme, die sich aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung in Verbindung mit der bundesstaatlichen Gliederung des Deutschen Reiches ergeben. — Staatsrat Zahn, der Vertreter Bayerns, erklärt, daß nach seiner Auffassung eine Reichskommissariatsregierung keine Landesregierung sei. In einem Lande könne nur eine Landesregierung existieren, nicht aber eine Reichskommissariatsregierung. Dementsprechend könnten auch die Länder im Reichsrat nur durch Vertreter ihrer Landesregierungen und nicht durch Vertreter von Reichskommissaren vertreten werden.

Der Reichspräsident hat an den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, den Reichsgerichtspräsidenten Dumke, folgendes Schreiben gerichtet: „Aus Zeitungsberichten über die Verhandlung der Verfassungskonferenz Preußen gegen das Reich, ersehe ich, daß in der Verhandlung am 10. dieses Monats der Vertreter des Reiches, Ministerialdirektor Göttscheiner, in bezug auf meine Verdon der Behauptung aufgestellt hat, ich hätte auf die Gewährung der vollen Bezüge sehr großen Wert gelegt, mich bald nach der Entscheidung um Ante nach dieser Frage erkundigt und mich sehr beläufig erklärt, als mir die Antwort wurde, daß ich meine Bezüge weiter erhalten würde. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Ich habe mich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung meiner vollen Bezüge erkundigt oder darum erfragt. Auch habe ich niemals meine Verhältnisse über die erfolgte Regelung geäußert. Um Gegenteil finde ich es höchst unbefriedigend, auf die Dauer für mich geradezu unentzähllich, daß ich meine vollen Bezüge als Ministerpräsident beziehe, aber von der Reichsregierung gewaltam gehindert werde, meine Amtsgeschäfte wahrzunehmen.“

Er sagt u. a., die Weimarer Verfassung ist nicht so anzulegen, wie die jeweilige politische Situation es fordere, sondern wie sie gemeint ist. In Artikel 48 Abs. 1 betont

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

Dr. Bredt

unter anderem, aus verschiedenen Erklärungen der Vertreter der Reichsregierung zur Verordnung ergebe sich eindeutig, daß es der Reichsregierung auf eine endgültige Abweisung und Beseitigung der Mitglieder des Kabinetts Braun angekommen sei. Erst einige Tage später, als sich ergeben habe, daß das Reich zu dieser Abweisung gar nicht befaßt sei, habe die Reichsregierung sich darauf beschränkt, von einer Suspendierung der Amtsausübung zu sprechen.

Dr. Bredt schildert dann, daß der Reichskommissar sofort nach seiner Einsetzung in preussische Beamte zur Disposition gestellt und zehn Beamte zwangsweise beurlaubt habe. Das es sich dabei nicht lediglich um Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit handele, ergebe sich unter anderem daraus, daß auch überparteiliche und anerkannte Sachverständige geben mußten. Besonders wendet er sich dagegen, daß noch vor kurzem der Reichskommissar die endgültige Ernennung zum Beispiel des Staatssekretärs im Staatsministerium vollzogen habe, der auch Reichsratsmitglied sei. Gerade die

Frage der Vertretung des Landes im Reichsrat

gehöre zu den wichtigsten Dingen des letzten Strettes vor dem Staatsgerichtshof. Dieses Vorgehen bedeute daher eine Vornahme der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Ministerialdirektor Dr. Göttscheiner

protestiert entschieden gegen die ständig wiederholte Behauptung, als sei die Ministerabteilung zunächst endgültig gedacht gewesen. Dem widerspreche auch der Inhalt der Weisungsdauer dieser Verordnung im Wortlaut der Verordnung. Niemals hätten sich der Reichskommissar und die mit der Rettung der preussischen Ministerien beauftragten Personen als Minister bezeichnet. Die Tatsache, daß die Presse derartige Bezeichnungen gebraucht habe, spreche nicht dagegen. Die von Dr. Bredt vorgebrachten Belege für seine Auffassung stellten Bagatelien und Formalverbrechen dar.

Die kommissarische Landesregierung habe sich bezüglich der Beamtenernennungen zunächst einer harten Zurückhaltung befleißigt, weil sie angenommen habe, daß das Provisorium von verhältnismäßig kurzer Dauer sein würde. Im übrigen sei die kommissarische Regierung, wenn sie auch nur vorübergehend eingesetzt worden sei, doch durchaus berechtigt, bei der Führung der preussischen Regierungsgeschäfte auch Maßnahmen von dauernder Wirkung zu treffen. Mit großer Schärfe weist Dr. Göttscheiner die Unterstellung zurück, als seien die letzten Ernennungen ein Ausdruck der Gleichgültigkeit der Reichsregierung gegenüber dem Staatsgerichtshof.

Präsident Dumke erklärt, daß er wiederholt ausdrücklich gebeten habe, einen Appell an das Rechtsgewissen und an den Mut des Staatsgerichtshofes zu unterlassen, weil ein derartiger Appell in der Öffentlichkeit immer nur so verstanden werde: „Entscheidet du zu meinen Wünschen, so sprichst du recht. Wenn nicht, so ist es nicht, das es bei diesen Gründen der Rechtsnot und die Frage, von welcher Seite und von welchen Zielen diese Rechtsnot nicht nur nicht gemildert, sondern noch gefördert worden sei, wolle er, der Präsident, nicht erörtern. Die Beteiligung dieser Rechtsnot werde aber durch scharfe Erklärungen vor dem Staatsgerichtshof nicht beseitigt. Dazu würde es anderer, tiefer waltender Maßnahmen bedürfen.“

In Beginn der Nachmittagssitzung verliest Dr. Bredt die bereits in der Presse bekanntgemachte Erklärung des Ministers Severing gegenüber der Behauptung, daß er, Severing, beim Reichsinnenminister Frdr. v. Gaus selbst die Einsetzung eines Reichskommissars für notwendig erklärt habe. Demgegenüber verliest Ministerialdirektor Dr. Göttscheiner folgendes

Telegramm des Reichsinnenministers v. Gaus:

„Etwa Mitte Juni dieses Jahres hatte ich mit Herrn Minister Severing in dessen Amtszimmer eine Unterredung über schwebende politische Fragen. Im Verlaufe der Unterredung brachte Minister Severing das Gespräch auf die damals in der Öffentlichkeit umlaufenden Gerüchte über die angeblich von der Reichsregierung geplante Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen. Neben dem Umfang der Befugnisse eines solchen Reichskommissars ist dabei selbstverständlich nicht im einzelnen gesprochen worden. Es unterliegt aber nach meiner bestimmten Erinnerung keinem Zweifel, daß es sich bei dem Gespräch um die weitgehende Maßnahme der Einsetzung eines politischen Reichskommissars für Preußen handelte.“

Nach dem Gespräch erklärte Minister Severing, er habe sich an dem Gespräch über die angeblich bevorstehende Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nicht beteiligt, weil er persönlich der Ansicht sei, daß diese Maßregel sich nicht werde umsetzen lassen.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs äußerte Minister Severing mit Bezug auf die Einsetzung des Reichskommissars: „Warten Sie nicht mehr lange ab.“ Dr. Göttscheiner verliest dann Zahlenmaterial zum Nachweis dafür, daß das Kabinett Braun sowohl nach

Ein Schreiben Brauns

Berlin, 11. Okt. Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, den Reichsgerichtspräsidenten Dumke, folgendes Schreiben gerichtet: „Aus Zeitungsberichten über die Verhandlung der Verfassungskonferenz Preußen gegen das Reich, ersehe ich, daß in der Verhandlung am 10. dieses Monats der Vertreter des Reiches, Ministerialdirektor Göttscheiner, in bezug auf meine Verdon der Behauptung aufgestellt hat, ich hätte auf die Gewährung der vollen Bezüge sehr großen Wert gelegt, mich bald nach der Entscheidung um Ante nach dieser Frage erkundigt und mich sehr beläufig erklärt, als mir die Antwort wurde, daß ich meine Bezüge weiter erhalten würde. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Ich habe mich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung meiner vollen Bezüge erkundigt oder darum erfragt. Auch habe ich niemals meine Verhältnisse über die erfolgte Regelung geäußert. Um Gegenteil finde ich es höchst unbefriedigend, auf die Dauer für mich geradezu unentzähllich, daß ich meine vollen Bezüge als Ministerpräsident beziehe, aber von der Reichsregierung gewaltam gehindert werde, meine Amtsgeschäfte wahrzunehmen.“

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

er, wenn diese keine Abhilfe schaffe oder sich weigere, wäre die Möglichkeit zu einer Exekution gegeben. Professor Peters äußerte sich zu den Pflichten der Länder gegenüber dem Reich. Professor Giese betonte die Notwendigkeit des Vorliegens des Verstoßes als Tatbestandsvoraussetzung. Der bairische Vertreter, Staatsrat v. Zahn, bezeichnet es vom bundesstaatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet als notwendig, daß vor einer Exekution sogar der Staatsgerichtshof angerufen werden müsse. In der nächsten Sitzung am Mittwoch werden die Vertreter des Reiches nochmals das Wort zu diesen Fragen nehmen.

Die Mehrheit gegen Genf und Lausanne

Berlin, 11. Oktober. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags wurde heute am Schluß der Beratung folgender Antrag Dr. Feil (Kais.) Dr. Hell (Z.) und Graf Casati (Bayr. WP.) angenommen:

„In der auf heute anberaumten neuen Sitzung mit der Tagesordnung: Bericht über die Lausanner Verhandlungen, Berühmungsfrage, Bericht über die Völkerverbundtagung, hat die Reichsregierung wiederum ihr Erscheinen abgelehnt. Das verfassungswidrige Verhalten der Reichsregierung wird besonders dadurch gekennzeichnet, daß sie sich einseitig mit scharfer Betonung beruft auf die Reichsverfassung, um daraus die uneingeschränkte Ausübung aller verfassungsmäßigen Rechte einer vollberechtigten Regierung für sich herzuleiten, daß sie andererseits aber ihrer verfassungsmäßigen Pflichten gegenüber der Volkswertretung sich entzieht. Die Reichsregierung hat sich also durch ihre erneute absichtliche Weigerung, vor dem Auswärtigen Ausschuss zu erscheinen, eines wiederholten Verfassungsverstoßes schuldig gemacht. Dem neuen Reichstag bleibt es vorbehalten, daraus die verfassungsmäßigen Folgerungen zu ziehen. Die Behauptung der Reichsregierung, dem Auswärtigen Ausschuss Rede und Antwort zu geben, bedeutet aber auch eine schwere Schädigung der außenpolitischen Stellung des Reiches.“ Der Antrag bringt in seiner weiteren Formulierung Verbindungen, die zweifellos eine schwere Schädigung unserer außenpolitischen Kampfes um Gleichberechtigung und Befreiung bedeuten müssen. Er spricht davon, die Reichsregierung habe nicht den Mut, ihre schweren Mißvergehen in Lausanne und Genf einzugehen. Ihre außenpolitischen Aktionen würden deshalb von vornherein des nötigen Gewichtes entbehren. Am Schluß fordert er in scharfen Worten Beendigung dieses Zustandes.

Für diesen Antrag stimmten außer den Antragstellern auch die Sozialdemokraten, die dazu erklärten, es sei eine eigenartige Feier des Parzburger Tages, daß die Sozialdemokraten in die Lage versetzt würden, einem von den Nationalsozialisten gegen eine sogenannte nationale Regierung eingebrachten Antrag zuzustimmen. Die Kommunisten erklärten, daß sie sich an der Abstimmung nicht beteiligen würden.

45 Millionen Deutsche wahlberechtigt

Berlin, 11. Okt. (Gla. Drahtmeldung.) Die Zahl der wahlberechtigten Deutschen, die bei der letzten Reichstagswahl rund 44,5 Millionen betrug, ist in dauerndem Steigen begriffen. Es ist häßlich nachgewiesen worden, daß Tag für Tag etwa 4000 Deutsche ihren 20. Geburtstag feiern und damit in den Genuß des aktiven Wahlrechts kommen. Es ist also unter Berücksichtigung der natürlichen Verringerung des Wählerbestandes durch Todesfälle damit zu rechnen, daß zur Reichstagswahl am 6. November 45 Millionen deutsche Staatsbürger das Wahlrecht besitzen.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin. Reichsaußenminister Freyher v. Neurath ist Dienstagabend in Berlin eingetroffen.

Tuch-Pörschel

das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Putzartikel
Scheffelstraße 21 • Tel. 13725

Mittwoch, 12. Oktober 1932
Zu
Das
Berlin,
beachtliche
mancher
Franken
ungen um
fassen au
und Verdr
dem Anst
Zusammen
werks mit
angekrete
einzufehen
liche sich
mah die W
Frankenfa
nungskra
schle über
Auch die
die in der
ohne ein
Franken
Der Reich
Gandver
Reichsre
art
Vor etwa
sation des
Spitzen
wahne
Ausf
Moda
öffentlich
ungen, in
manif
belebende
habe. Ein
Hoch gen
die Ein
Zomet
Diese pol
Zomet
habe sie
weil, da
wirklich
werde. W
Hoch
S
nestanden
sich keine
größte W
dem Son
Der Jen
von dem
Mitglied
aus der
Reich
Berl
der sonn
des Jent
Diensttag
vorgem
„Die
Wad
Spezial
Operette
Por
Ri
ein Jahr
wäre es
welen, u
als ein
Velter
sich.
Tab
au Bew
weil er
haben
werche
als Z
nahelie
Seite
Bruch
„Neder
Aber
wohl
Er
sondern
wahr
sehr be
binauf
arbeitet
das bel
sein
sprach
Früher
wirklich
hat de
es gef
au Br
zu
Wahl
das
nicht
war
W
Tugen
den
H
Statt
Herre
Das

Für Erhaltung der Innungsfrankenkassen

Das Handwerk appelliert an die Reichsregierung

Berlin, 11. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Die beabsichtigte Reform der Sozialversicherung und die von mancher Seite geforderte Zentralisation in der Krankenversicherung haben im Handwerk Befürchtungen um den Bestand seiner Innungsfrankenkassen ausgelöst, obwohl diese ihre volle Lebensfähigkeit und Berechtigung erwiesen haben und in vorwiegend Maße dem Ausgleich der sozialen Spannungen dienen. In diesem Zusammenhang ist der Reichsverband des Deutschen Handwerks mit einer längeren Eingabe an den Reichsfinanzminister getreten, um sich

für die Erhaltung der Innungsfrankenkassen einzusetzen.

Eine Vereinfachung kleiner Innungsfrankenkassen ließe sich dadurch erreichen, daß in dem erforderlichen Ausmaß die Möglichkeit zur Bildung gemeinsamer Innungsfrankenkassen oder zur Zusammenlegung bestehender Innungsfrankenkassen gegeben werde. Als Träger solcher Innungsfrankenkassen wären in Zukunft die Innungsaussschüsse oder in Süddeutschland die Gewerbevereine zu nennen. Auch die bestehenden besonderen Ortsfrankenkassen, die in der Hauptsache Handwerksfrankenkassen sind, könnten ohne ein besonders kompliziertes Verfahren in Innungsfrankenkassen umgewandelt werden.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsverband des Deutschen Handwerks die Zusicherung zukommen lassen, daß die Reichsregierung nicht daran denke, die besonderen Klassenarten der Krankenversicherung aufzuheben.

Vor etwaigen grundsätzlichen Änderungen in der Organisation des Krankenkassenwesens solle im übrigen den großen Spitzenverbänden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Da die Absichten der Reichsregierung, besondere Mittel zur Stützung der Konsumvereine

berestzustellen, im Handwerk zu einer großen Beunruhigung geführt haben, hat sich der Reichsverband des Deutschen Handwerks auch in dieser Angelegenheit mit einer Eingabe an die Reichsregierung gewandt und dem Reichswirtschaftsminister seine Bedenken mitgeteilt. Die Darlegungen gehen davon aus, daß für Freileitungen in der Privatwirtschaft der Unternehmer zu halten habe und daß deshalb den Konsumvereinen dieses Risiko nicht durch Reichsgarantien abgenommen werden dürfe. Die risikoreichen Festanlagen seien durchweg mit den Spareinlagen der Mitglieder finanziert worden.

Eine etwaige Hilfe des Reiches dürfe nur dem Schutz der Sparer dienen

und nur in beschränktem Umfange und im Einzelfalle nach sorgfältiger Prüfung gewährt werden. Die Erfahrungen hätten zudem gezeigt, daß Warenverteilungs-geschäft und Spargeschäft in Zukunft getrennt werden müßten. Das wesentlichste, was für die Sparer zu fordern sei, wären ähnliche Anlagebestimmungen wie für die Spargassen. Noch besser sei es, wenn den Konsumvereinen das Spargeschäft überhaupt untersagt würde, um Gefahren aus der Verbindung des Warengeschäfts mit dem Depositengeschäft für die Sparer in Zukunft zu vermeiden.

v. Papen spricht am 24. Okt. zum Handwerk

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Okt. Am 24. Oktober findet in Berlin eine Obermeistertagung der Berliner und märkischen Handwerker statt. Reichsfinanzminister v. Papen hat sein Erscheinen zugesagt und wird sich über die Stellung der Regierung zu den Fragen des Handwerks äußern. Auch diese Kanzlerrede wird auf alle deutschen Sender übertragen werden.

Der Märchenonkel des „Vorwärts“ erzählt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ hatte sich heute nach dem Absicht seiner kommunistischen Konkurrenz eine „lässig“ sein lösende Sensation zusammengeschildert. Die Hauptrolle in dieser politischen Märchenerzählung wurde dem früheren deutschen Kronprinzen zugebacht, der an die Stelle des im kommenden Frühjahr zum Rücktritt zu bewiegenden Reichspräsidenten von Hindenburg treten und für seinen Sohn, den fünfjährigen Kaiser, als Reichsverweser amtieren würde. Selbstverständlich, so erzählt der biedere Märchenonkel im „Vorwärts“ weiter, würde man die Monarchie nicht auf das Reich beschränken, sondern auch in Sachsen und den übrigen Ländern wieder herstellen. Der frühere bairische Kronprinz Rupprecht hätte sich schon jetzt dazu bereit erklärt. Mit der Zustimmung, auf dieses Märchen hinarbeiten zu lassen, legt der „Vorwärts“ seinen Lesern eine auch über deren Kraft hinausgehende Leistung auf. Die Fabel spielt darin, daß außer dem Reichspräsidenten der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister, die Reichswehr, die preussische Schutzpolizei und der Reichshofrat bereit seien, für diese „Sache“ zu kämpfen und, wenn es sein müßte, zu sterben.

Dieses Märchen also ist der „Vorwärts“ der Welt auf und erwartet von ihr, daß sie nun das Grausen ob solcher „dunklen Pläne“ bekomme.

Aber ach, es hat schon beim Erzählen dieser Schauer Geschichte leider schon ein jeder gemerkt, daß der „Vorwärts“ wieder einmal mächtig ungeheuerlich geschwindelt hat, und alles laßt über ihn. Und damit er nicht denkt, daß er die Reichsregierung verleugnen machen könne, stellt diese in einer amtlichen Erklärung fest, daß es sich um ein „reines Phantastprodukt“ handelt, was ja, wie gesagt, von Anfang an niemandem entgangen ist. Auch das Schwindeln für den Hausbedarf, für die Anhänger einer Partei, denen man so rein gar nichts zu bieten vermag, erfordert, was der „Vorwärts“ offenbar noch nicht recht weiß, eben doch eine gewisse Kunst.

Nationalsozialistische Mittelstandskundgebung

Im Konzertsaal des Ausstellungspalastes sprach am Dienstagabend der Architekt Dr.-Ing. Eicher (Habebe) über Mittelstandstragen unter dem Motto: „Arbeitsbeschaffung für den Mittelstand nur durch Adolf Hitler!“ — Nur in nationalsozialistischen Ländern (Dödenburg, Thüringen, Braunschweig) werde wirklich eine mittelstandsfreundliche Politik getrieben, die Reichsregierung habe bisher nur die Großbetriebe, Trusts, Konzerne und Großbanken begünstigt. Der Redner entwickelte u. a. ein Programm, wie von der Institutionierung des Mittelstandes her eine Aufhebung der Wirtschaft in Gang gesetzt werden könne, indem man dem Hausbesitzer die Hauszinssteuer ganz oder teilweise erlaßt; die „Notmarkt“, die gedeckt sei durch hypothekarische Belastung allen Volkseigentums, könne direkt, auf dem Umwege über „Zwischenhändler“, den Kreislauf des Wirtschaftslebens wieder ins Rollen bringen. Alle Bankgeschäfte müßten vom Staat eingekauft werden, das sei der Sinn der „Erhebung der Ansehlichkeit“ und der „Verstaatlichung der Großbanken“. — Der Redner sprach ausführlich über die soziale Krise unserer Zeit, über die Weltwende, die alte Vorkriegs- — Standesdenken und Klassenhass — unmöglich mache. Die kommenden Wahlen seien eine Folge der Nichtachtung der Volksabstimmung vom 31. Juli. Was werde Herr v. Papen nach dem 6. November tun? Auch dann — wie die Wahlen auch ausfallen mögen — würden die Parteien, die hinter ihm stehen, keine Mehrheit haben. Werde er dann wieder den neuen Reichstag auflösen? In England zum Beispiel sei Adolf Hitler mit der Regierungsbildung betraut worden; die parlamentarischen Spielregeln, die bisher geltend waren, seien aber sofort ungültig geworden, seitdem der Nationalsozialismus den Vorteil von ihnen gehabt hätte. Der Sieg werde aber unaufhaltsam sein, denn die Völker, die nur der Konjunktur wegen zu Nationalisten geworden seien, würden erstet werden durch Kämpfer.

Kommunistenführer gegen Stalin

Ausschluß Sinowjews aus der Partei

Moskau, 11. Okt. In Moskau ereignet zur Zeit die Veröffentlichung eines amtlichen Berichtes großes Aufsehen, in dem mitgeteilt wird, daß sich innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjet-Union eine aus 19 Mann bestehende gegenrevolutionäre Gruppe gebildet habe. Eine Anzahl Parteimitglieder habe einen Sowjet-Block gegründet, der von der Regierung und der Partei

die Einführung privatkapitalistischer Methoden in der Sowjet-Union sowie Maßnahmen für die Freigabe der privaten Initiative verlangt.

Diese politische Gruppe habe die Entfernung der Sowjet-Führer einschließlich Stalins gefordert. Auch habe sie versucht, mit Hilfe gefälschter Dokumente zu beweisen, daß die Politik der Partei in einem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch des Landes führen werde. An der Spitze dieses gegenrevolutionären Sowjet-Blocks sollen die bekannten Bolschewikenführer

Sinowjew, Waganow und Ramenow, der Schwager Trozki's,

gestanden haben. Die Tätigkeit dieser Gruppe unterscheidet sich keineswegs von der Politik Trozki's und stelle die größte Verletzung der Parteipflichten und einen Verrat an dem Sowjetstaat und der kommunistischen Diktatur dar. Der Zentralkontrollausschuß der kommunistischen Partei, von dem der amtliche Bericht ausgeht, hat beschlossen, alle Mitglieder des Sowjet-Blocks und seine Organisatoren aus der Partei auszuschließen.

Kriminalpolizei bei der „Roten Hilfe“

Berlin, 11. Oktober. In den Räumen des Bezirksbüros der kommunistischen „Roten Hilfe“ Berlin-Brandenburg und des Zentralvorstandes der gleichen Organisation wurde am Dienstag von der Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine Fahndung

nach gestohlenen Schreibmaschinen, da wiederholt der Polizei Mitteilungen des Inhalts zugegangen waren, daß die „Rote Hilfe“ in größerem Umfange gestohlene Schreibmaschinen benutze. Das Ergebnis der Untersuchungen wird noch bekanntgegeben werden.

Kein NSDAP-Brief an den Kronprinzen

Berlin, 10. Okt. Das Gauressortamt des Gau Brandenburg der NSDAP teilt zu dem Aufruf, den ein angeblicher Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Caputh der NSDAP am Montag in der Potsdamer Tageszeitung veröffentlicht, folgendes mit: „Wilde ist nicht mein Aufruf, der sich an den Kronprinzen im Namen der NSDAP richtet, als die private Stellungnahme eines aus der NSDAP ausgeschlossenen Mitgliedes zu betrachten ist.“

Goebbels nimmt die deutschnationale Einladung an

Berlin, 11. Oktober. Der „Angriff“ veröffentlicht am Dienstag ein Schreiben in dem Dr. Goebbels auf das deutschnationale Einladungsschreiben antwortet. Dr. Goebbels teilt darin zum Schluß mit, daß er die Einladung annehme, und bittet um Mitteilung eines Termins.

Ein weiterer Toter der „Niobe“ geborgen

Riel, 11. Okt. Von der Besatzung des Feuerschiffes „Fremar“-Welt wurde heute nachmittags die Leiche des bei der „Niobe“-Katastrophe untergegangenen Obermaates Will aus Landsberg a. d. Warthe geborgen. Sie wurde durch ein Minenuchboot nach Riel-Wik übergeführt.

„Die Dubarry“ im Centraltheater

Richard Tauber dirigiert

Was ist nun eigentlich die Sensation dieser glanzvoll die Spielzeit eröffnenden Hottierpremiere gewesen? Die Operette? Oder die Darstellung? Oder der Dirigent? Vor allem doch wohl der Dirigent. Denn der hieß Richard Tauber, und den hatten wir vor der reichlich ein Jahr zurückliegenden Berliner Premiere voraus. Zwar wäre es der Mehrzahl der Besucher wohl doch lieber gewesen, wenn der gelehrte Stern drohen auf der Bühne gestanden hätte. Aber ihn nun mal am Pulse als musikalischen Leiter zu sehen, vermittelte dafür den Reiz des Ungewöhnlichen.

Dabei war das aber durchaus nicht etwa als Kuriosität zu bewerten. Denn Richard Tauber hat ja „auf Kapellmeister studiert“, ehe seine Stimme erwidert wurde. Und wir haben ihn vor Jahren hier schon als Konzeptionsleiter im Gewerbehaus erfolgreich am Werke gesehen. Nachdem er sich als Sänger ganz in den Operettenstil eingelebt hat, ist es naheliegend, daß er nun auch auf diesem Gebiete die zweite Seite seiner Doppelbegabung zu betätigen unternimmt. Bruchstücke von Operetten, wie etwa die Operette zur „Niedermaus“, hat er auswärts wohl auch schon dirigiert. Aber Musikleiter eines ganzen Theaterabends ist er gestern wohl zum ersten Male gewesen.

Er vermied es, sich dabei irgendwo in Szene zu setzen, sondern war bemüht, ganz sachlich die Dirigentenpflichten wahrzunehmen. Er schlug ruhig, fast nüchtern Takt, gab sehr bestimmt die Einfälle im Orchester und auf die Bühne hinaus. Nur die und da, bei starken Temperamentsstößen, arbeiteten Körperbewegungen mit, aber viel weniger, als das beim heutigen Modesoperettenkapellmeister der Fall zu sein pflegt. So erzielte er ein rhythmisch sicheres, scharf geprägtes Ensemble. Die Marschschritte waren, die Balzertakte schmettelten, die etwas modern überladene Instrumentation war auf geachtete Farben gestellt, so daß eine wirkliche „Realisierung“ der Singstimmen herauskam — dafür hat der Kapellmeister natürlich besonders Gefühl — kurz, es geschah alles, um die Musik wirkungsvoll zur Geltung zu bringen.

So schied man die diese kultivierte, beherrschte Art des Musikierens, das man über diesem „Blie“ freckenweise fast das „Was“ vermag. Und dabei war dieses „Was“ doch auch nicht übel. Denn Tauber dirigierte Musik, die von Müllöder war — hauptsächlich wenigstens.

Man gab nämlich „Die Dubarry“, und das ist eine Jugendoperette Müllöders, lang, lang vor dem Weltkriegerdrama legend. Sie ist vor reichlich Jahresfrist von dem Noter in Berlin wieder aufgearbeitet worden, natürlich völlig auf neu ausgearbeitet, wie das heute üblich ist. Statt des alten, anarisch sehr schlechten Buches, haben die Herren Knepler und Welckinsky ein neues geschrieben. Das ist — auch nicht gut, aber es verwickelt jedenfalls in



Mary Losseff (Dubarry) und Poldi Karlanns (Ludwig XV)

neuen Bildern die heutige Neueoperettenform knallig effektvoll.

Man erlebt da den ganzen Lebenslauf der berühmten Maitresse Ludwigs XV., wie sie, im Kloster erzogen, als kleine Modistin beginnt und sich in einen armen Dichter verliebt, es mit der Treue aber nicht genau nimmt und zum Vordellmädchen herabfällt, als solches von einem Grafen „entdeckt“ und geheiratet wird und schließlich durch eine Hofintrige zur Freundin des Königs aufsteigt. Das Buch zwischen den Silken Scribes, Charlotte Birch-Pfeiffers und

Für jedes Auge

das richtige Glas
Brillen-Roettig 25
Prager Straße 85

Wedefind's schwankend, schmeckt noch pikant illustrierter „Kulturgeschichte“ — die man in „Lektüren“ bezieht und dann nicht ganz vorne im Bücherstapel aufstellt.

Aber die Musik ist sehr hübsch und kultiviert gearbeitet, mit Bevorzugung von sentimentalen oder heiteren lyrischen Formen, gefühlvoll, schmissig, manchmal fast opernhaft — je nach Bedarf. Nicht alle ihre Schätze kommen von Müllöder, und aus der Originalpartitur der „Dubarry“ schon gleich gar nicht. Aus späteren Meisterwerken ist manche Melodie eingeflochten. Aber auch der musikalische Bearbeiter Theo Mackeben hat ab und zu komponiert, und zwar recht geschickt und effektvoll, allerdings manchmal etwas zu sehr mit dem Raffinement des modernen Jazzorchesters im Ohr. Doch all das ist ja schon wiederholt festgehalten worden — auch von auswärtigen Mitarbeitern in unseren Spalten — denn, wie gesagt, ist die Operette Neuheit nur für Dresden.

Auf der Bühne gibt's eine Bombenrolle. In Berlin wurde sie von Gitta Alpar gesungen und gespielt. Eine höchst dankbare, freilich auch anspruchsvolle Sache, die im Spiel eine Folge scharf gegensätzlicher Augenbildschilder weiblichen Charakters zu zeichnen erlaubt, von der Modistin bis zur Gräfin, von der Klosterjungfrau bis zur Vordellbirne. Außerdem ist es eine anspruchsvolle Gesangspartie.

Mary Losseff erwies sich bei der dreierlei Aufführung als eine vollwertige Vertreterin dieser vielseitigen Aufgabe. Sie steht wirklich hübsch, charmant und verführerisch auf, spielt mit dem hier gebotenen Gemisch von Natur, Empfindsamkeit und Herzlichkeit und singt dabei sehr kultiviert. Ihr leichter, heller Sopran, der bis zum hohen d ansetzen kann, klingt im Anfang ganz frei und beherrschend und hat in der getragenem Kantilene allerhand Manieren. Eine Leistung jedenfalls, die durchaus verständig ist, einen Abend zu tragen.

Somit gibt es nur Episodenrollen, und für sie war bekanntes Ensemble am Werk. Mary Karion hat als Freundin der Dubarry Gelegenheit, viel raderhaft drohendes Temperament sprühen zu lassen, Karlanns ist diesmal gar zu lakonisch getragener königlicher Würde ansetzender, Doff, Rainer, Roscholl und Fleck dürfen teils verliebt, teils vertrottelt, teils intrigante Hölle spielen, auch Beatrice Stahlberg repräsentiert wie schon öfters höchst würdig in höfischer Welt. Den armen sentimental Dichter spielt und singt als einziger noch unbekanntes Talent der Tenor John Hendrik recht annehmend und sympathisch. Ein halb Duzend bekannter Namen wäre sonst noch zu nennen, wenn das Reafler der um das Zusammenspiel Verdienten vollständig sein sollte.

Für die Szenerie haben die Noter's ihre Admiralspalastherrlichkeit hierher beordert; eine vornehme, großartig-gezogene Schau vor allem an prachtvollen, soliden, historischen Trachten, im Rahmen der hübschen, geschickten Bühnenbilder Schotts, bedeutet wirklich eine Lebenswürdigkeit. Ebenso wie es sich von selbst versteht, daß Spielleiter Losseff den ganzen großen Apparat schwingend in Gang

Der Mietwert der Wohnung im eigenen Hause

Von Dr. Friedrich Erler, Fachanwalt für Steuerrecht in Dresden

Wir Dresdner sehen wohl die Felder bis in unsere Prager Straße hinein, wenn die gelben Wehren im Sonnenschein leuchten, aber wenn dann der Wind über die Stoppeln geht und es herbstlich, feiern wir das Erntedankfest und denken nicht mehr an Feld und Pflug. Nur wer des Sonntags über Paud zu wandern gewohnt ist, der weiß, daß es legt trotz leerer brauner Ackerhöfen nicht minder bunt aussieht und dort. Bunte Fahnen, bunte Wimpel, Girlanden, Herbstblumen, Papierleuchten, Musikanten mit blühblaugewaschenen Trompeten, die Dorfker in festlicher Gewandung, Gelang und Tanz! Kirmees!

Aber doch auch in unsere Häusermauern kält ein wenig von dem Glanz der Festfreude, süßlich abgewandelt. Vierertausend durchziehen die Straßen, mit Wehren und seidenen Bändern geschmückt, „Kirmeesfuchsen!“ verkündet weithin ein großes Schild auf dem Dach. In den Schaufenstern der Bäder und Konditoreen das gleiche frohe Bild, Getränke und -krone und Kuchen, Kirmeesfuchsen in unbedeutenden Mengen! So, als hätten alle Vorübergehenden den beachtlichen Appetit, der laut Sprichwort dem Scheinendelcher aufkommt. Und blaue und rote Schnupfrüchel sind zu Wunden gekniet, so verheißungsvoll did und rund, daß man sie gleich bei den Lippen nehmen und mit helmsitragen möchte. Um dabei am köstlich Kirmees zu feiern.

Allerdings, mit Kirweib hat das ja nun nicht mehr viel oder höchstens zufällig zu tun. Aber das geht der ländlichen Kirmees weitaus gerade so. Denn nicht alle Dorfkirchen sind ja im Oktober geweiht worden im Hinblick darauf, daß der Landmann am ehesten Zeit und Yauue hat, feste zu feiern, ist die Ernte unter Dach und Fach. Ist das nicht schließlich auch für uns ein Grund, uns zu freuen und — recht viel Kuchen zu essen. . .

Doch 700 Prozent Bürgersteuer

Nachdem der Rat am 4. Oktober den Vorschlag des Steueramtes abgelehnt hatte, im Jahre 1933 700 % Bürgersteuer anstatt wie bisher 100 % zu erheben, hat er sich in der gefassten Gesamtsitzung erneut mit der Angelegenheit befaßt. Nunmehr hat der Rat mit Stimmenmehrheit beschlossen, im nächsten Jahre die Bürgersteuer doch auf 700 % des Landesjahres festzusetzen.

Mehr als bisher wird die Steuer dem Rate aber doch nicht bringen. Da bekanntlich der Echntranzuschlag wesentlich ist und die Einkommen sehr zurückgegangen sind. Durch den Wegfall des Echntranzuschlags werden die Verarbeiteten in Zukunft nicht wesentlich mehr belastet, doch werden die Yedigen der Steuererhöhung empfindlich getroffen. Bei dem großen Fehlbeitrag, den der Stadtbauhaltplan aufweist, ist es unabweisbar, daß der Ratsebeschluß noch eine Abänderung erfährt.

Stimmarten einsehen!

Die Stimmarten der Stadt Dresden und des selbständigen Gutsbezirks Albersbadi für die am 6. November stattfindende Reichstagswahl liegen von 10 bis mit 23. Oktober werktags von 12 bis 20 Uhr, Sonntags von 10 bis 8 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. An den städtischen Ausschaltstellen in den einzelnen Auslagebezirken werden Bekanntmachungen angebracht, aus denen ersichtlich ist, wo der Stimmberechtignte seine Karte einsehen kann.

Verlegt sind die bisherigen Auslagestellen Kreutzer Straße 8 nach der 4. kath. Volksschule, Schumannstraße 21, und Rinkenlangstraße 88 nach dem Stadthaus Feubühn-Neuhof, Klosterriedersdorf 1. Im übrigen sind die Auslagestellen die gleichen wie bei der Reichstagswahl am 31. April. Für den Gutsbezirk Albersbadi liegt die Karte aus wie bisher im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung, Königsbrücker Straße 123 Gg.

Da nur derjenige wählen kann, der in die Stimmkarte eingetragen ist, empfiehlt es sich, die Karte einzusehen. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß für die voranschließend am 13. November stattfindende Stadtratswahl die Karte nur ganz kurze Zeit, vielleicht nur an einem Sonntage, ausliegen wird. Auch dieser Umstand läßt es dringend geraten erscheinen, während der jetzigen achtstündigen Auslagefrist die Karte einzusehen.

Einsprüche gegen die Stimmarten können bis mit 23. Oktober 1932 schriftlich oder mündlich an den Auslagestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldehefts

In dem Urteil vom 8. Februar 1928 (RfD. 28, 86) hat der Einkommensteuerhof des Reichsfinanzhofes neue Grundlage über die Festsetzung des Mietwerts bei Familienhäusern aufgestellt. Die Finanzämter nahmen dieses Urteil zum Anlaß, um allenthalben den Mietwert in die Höhe zu schrauben. Die weitere Folge waren ungeheure Steuererhöhungen, die ihren Niederschlag in einer umfassenden Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes gefunden haben. Nachdem auf diesem Gebiete nunmehr eine gewisse Klärung eingetreten ist, sei diese Rechtsprechung kurz besprochen.

Das Urteil vom 8. Februar 1928 tritt der bis dahin verbreiteten Meinung entgegen, den Mietwert bei Eigenwohnhäusern, insbesondere bei Herrschaftshäusern so zu bemessen, daß nach Abzug der Werbungskosten nur ein geringer oder kein steuerpflichtiger Betrag mehr übrig bleibt. Es stellt sich auf den Standpunkt, daß dasjenige, was vermohnt wird, auch zu vermieten werden muß, daß sich eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals im Bruttomietwert widerspiegeln muß, daß der Mietwert im allgemeinen nicht durch die Werbungskosten aufgezinst werden darf. Die Tendenz, die diesem Urteil zugrunde liegt, ging zweifellos dahin, eine Erhöhung der Mietwerte herbeizuführen. Hierbei sind die Finanzämter aber in vielen Fällen über das Ziel hinausgegangen.

Welche Einwendungen können mäßigweise der Veranlagung entgegengehalten werden?

1. Der übliche Einwand, den der Steuerpflichtige aufstellt, geht dahin, der Mietwert könne nicht höher sein, als im Falle einer Vermietung des Hauses zu erzielen wäre. Dieser Einwand wird in den meisten Fällen nicht zitiert. Der erzielbare Mietertrag ist zwar als ein dem Mietwert mitbestimmender Faktor zu berücksichtigen (RfD. 21. Sept. 1927 — VI A 561/27). Regelmäßig ist aber die übliche oder gebräuchliche Miete, die bei Vermietung an Dritte zu erzielen wäre, nur die Untergrenze des Mietwertes der eigenen Wohnung (RfD. 21. Juni 1932 — VI A 1080/31). Die Rechtsmittelbehörden pflegen denn auch zurzeit über diesen Einwand zur Tagesordnung zu gehen.

2. Die Finanzämter haben bisweilen keinen Bruttomietwert festgesetzt, sondern sie haben, gestützt auf den Ministerialerlaß vom 16. Februar 1929 — S 2200 — 1, einfach den Nettomietwert zugrunde gelegt. Dies bedeutet, daß der Steuerpflichtige keine besonderen Werbungskosten mehr in Rechnung stellen darf. Dieses Verfahren ist aber nur anwendbar, wenn der Steuerpflichtige nicht wider spricht. Andernfalls müssen die Finanzämter von dem Bruttomietwert auszugehen und hier von der gegebenenfalls in jedem Jahre verschiedenen Werbungskosten absetzen (RfD. 29. Oktober 1930 — VI A 690/30).

Bei der Festsetzung des Nettomietwertes unterläßt übrigens mitunter folgender Fehler: Von dem Nettomietwert dürfen zwar die Werbungskosten nicht mehr abgezogen werden — sie sind bereits abgezogen —, wohl aber können die Schuldzinsen, da sie nicht zu den Werbungskosten im engeren Sinne gehören, besonders gekürzt

angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 4. November erlichigt.

Generallieutenant a. D. von Schlieben wird am 13. Oktober achtzig Jahre alt. Erbon von Schlieben wurde in Niederriedersdorf 1. Sa. geboren. Nach fünfjährigem Besuch des Kadettenkorps wurde er am 1. April 1878 als Porpöschführer ins Schützenregiment 108 einberufen, dem er während seiner Veranlagung und Oberleutnantszeit angetrat hat. Von 1887 bis 1897 war er Hauptmann und Kompaniechef beim 2. Infanterie-Reg. 101. Von 1898 bis 1901 Major und Bataillionskommandeur beim Infanterie-Regiment 194 und Vorkommandeur-Regiment 100. 1901 wurde er zum Oberleutnant beim Stabs Schützenregiment 108 befördert. In demselben Jahre wurde er Oberst und Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments 101, 1907 Generalmajor und Kommandeur von 64. Infanteriebrigade, und 1910 Kommandant von Dresden. Im Jahre 1911 wurde er mit dem Charakter als Generalleutnant verabschiedet. Während des Krieges hat

werden. Dies ist wesentlich, da die Schuldzinsen häufig hohe Beträge ausmachen.

3. Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes kann vor allem das in dem Hause angelegte Kapital als Grundlage für die Bemessung des Mietwertes dienen. Es sollen die Zinsen des investierten Kapitals, also dasjenige, was vermohnt wird, berücksichtigt werden. Hieron ausgehend, haben die Finanzämter in vielen Fällen bei Neubauten die Herstellungskosten, bei alten Häusern auch die Kaufkosten oder den Einheitswert über den gemeinen Wert der Festsetzung des Mietwertes zugrunde gelegt. Alles dies ist an sich zulässig. Die Finanzämter sind aber oftmals schematisch vorgegangen. Die Zinsen sind zu berücksichtigen. Es haben manche ohne den Einzelfall zu berücksichtigen. So haben manche Finanzämter einfach über Paud und Wagen eine gewisse Verzinsung des investierten Kapitals, die zwischen 6 und 8 Prozent schwankt, ausgerechnet und den so gefundenen Betrag mit dem Mietwert gleichgesetzt. Hierbei muß aber dem Einzelfall genügend Rechnung getragen werden. Es darf beispielsweise nicht außer acht gelassen werden, ob das Haus in einer Großstadt oder in einer Kleinstadt oder auf dem Lande gelegen ist. Zwar steigen die Grund- und Bodenpreise in den kleineren Städten und auf dem Lande niedriger zu sein. Trotzdem muß geprüft werden, ob nicht darüber hinaus mit Rücksicht darauf, daß das Aufweisen auf dem Lande oder in einer Kleinstadt liegt, ein niedrigerer Zinssatz gewählt werden muß (RfD. 30. August 1932 — VI A 1020/31).

4. Das im Eingang angezogene Urteil wollte verhindern, daß der Mietwert durch die geltend gemachten Werbungskosten gewissermaßen aufgezinst wird. Wenn sehr erhebliche Werbungskosten geltend gemacht werden, so muß sich dies in einem erhöhten Mietwert widerspiegeln. Nun ist es aber auch möglich, daß die Werbungskosten nur verhältnismäßig gering sind. Dann kann auch der Mietwert gegebenenfalls niedriger festgesetzt werden. Es darf nicht lediglich auf den Prozentsatz der Bruttoveranlagung (6 Prozent) Gewicht gelegt werden, ohne den sich bei Berücksichtigung der vom Veranlagten geltend gemachten Ausgaben (bei durchschschnittlicher Bemessung derselben) ergebenden Zinssatz zu berücksichtigen (so RfD. 30. August 1932 — VI A 1020/31). Dies bedeutet, worauf besonders hinzuweisen ist, seinen Abgang von dem Grundbesitz, daß der Hauseigentümer zunächst die Festsetzung der Bruttomiete verlangen kann. Es soll aber bei dieser Festsetzung auch geübert werden, was endgültig bei der Festsetzung des Mietwertes nach Abzug der Werbungskosten zu verzeichnen ist.

5. Bei Neubauten sind die Finanzämter fast ausschließlich von den Werbungskosten ausgegangen. Hierbei darf indessen eine inwärtige eingetretene Senkung der Herstellungskosten nicht außer acht gelassen werden (RfD. 3. Februar 1932 — VI A 1182/31). Wenn also beispielsweise im Jahre 1927 ein Haus errichtet worden ist, so können bei der Veranlagung für 1931 nicht mehr die hohen Herstellungskosten des Jahres 1927 maßgebend sein, weil inzwischen die Baukosten sich erheblich gemindert haben. Ob auch bei alten Häusern geltend gemacht werden kann, die jetzt an erzielenden Kaufpreise seien niedriger und es werde also weniger Geld vermohnt, ist allerdings nicht unzweifelhaft, wird aber zu betonen sein.

er sich wieder zur Verfügung gestellt und war Kommandeur der stellvertretenden 44. Infanteriebrigade, gleichzeitig Kommandant von Dresden.

Todesfall. Wie aus ostpreussischen Wundsch des Verstorbenen erst jetzt, nach der Einäscherung, bekanntgegeben wird, ist am 8. Oktober im Alter von 68 Jahren Hofmarschall Dr. Richard Kaufmann in Dresden gestorben. Er galt als ein sehr geschickter und erfahrener Jahrgang und erstreckte sich bei allen seinen Patienten, zu denen auch die Mitglieder des früheren sächsischen Königsbundes zählten, des vollsten Vertrauens.

Trabfahnbahn Polzow-Weißer Hirsch. Wegen Ausführung von Unterhaltungsarbeiten kann der Betrieb der Trabfahnbahn am Freitag erst gegen 9,30 Uhr beginnen.

Der Koloniale Vorkommandeur ist für einen den Lebenserforderlichkeiten entsprechenden Anstellung ein. Das Militärrecht unterer gerantenen Kolonien und die kolonialrechtliche Bedeutung einer Kolonialbehörden behandelt heute 20 Uhr im Palmengarten, Pirnaische Straße 2, der bekannte Kolonialmann und Führer des Kolonialen Vorkommandeurs, Dr. Ventweil, Berlin, in dem Thema: „Kolonien, ein Weg aus der Not.“

hält, dabei in gewohnter Form von der Ballettmelodien Gertrude Baum-Grunder beherrschend.

So ergab sich der herkömmliche harte Erfolg einer großen Centraltheaterpremiere. Tander selbst war natürlich schon beim Erscheinen am blumengeschmückten Dirigenstententum herzlich begrüßt worden. Das wirkungsvolle Orchesterensemble zum achten Bild brachte ihm dann nochmals Sonderbeifall, wie er auch vor der großen Pause in der Reihe aller am Erfolg Beteiligten der am meisten Beifall erntete. Er sah mit seiner großen Brille gar ernsthaft und sah schmerzhaft aus. Aber daß er trotzdem auch ohne das Monopol des Operettenkomponisten als hochbeachteter Musiker echt künstlerisch wirken kann — das war der entscheidende Eindruck dieses Abends.

Dr. Eugen Schmitz.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Aida“ (18); Schauspielhaus: „Ein Wintermärchen“ (18); Alberttheater: „Jugend“ (18); Die Komödie: „Donnerstag, 17. April“ (19); Residenztheater: „Eine Nacht in Venedig“ (19); Centraltheater: „Die Dubarra“ (19).

† Veranstaltungen: Heute um 8 Uhr: Im Zenderhaus Vortragabend des Vortragsvereins: „Normen des Wandlungs.“ — Im kleinen Saalmannschaftsaal: Gombas-Gombas-Konzert Dap-Tomms.

† Dresdner Bühnen auswärts. Die Vortragsführerin Friederike Zeyl hat in den siebenbürgischen Städten Hermannstadt, Kronstadt, Sibburg, Neudorf mit hochbeachtenden großen Erfolge erzielt.

† Technische Hochschule Dresden. Au Professor Dr. Bernhard Schilling ist ein Ruf an die Tanschi-Universität Shanghai ergangen.

† Residenztheater. Als zweite Neubelebung älterer Operetten brachte das Residenztheater unter der neuen Direktion Rösche am Dienstag die altbewährte Volksoperette „Der Bogelhändler“ von Karl Keller und legte sie damit offenbar in seinem eleganten Rahmen. Die Vorführung als Ganzes machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Vorführung in ihrem eigentlichen Geiste, von dem sie her sowohl auf der musikalischen, wie auch auf der darstellerischen Seite beherrscht wurde. Man hörte, daß ein Operettenmusiker mit künstlerischer Begabung für Mitarbeiter im Orchester und auf der Bühne die rechte Yuh und Yauue für ihre Aufgaben einsetzte hatte, und wie ein Einzelkünstler voll besserer Einsicht (Veo Tischler) lebend am Werke gewesen war. Aber auch an den meisten Einzelleistungen konnte man weit mehr Freude erleben als bei der (namen-

lich gefanglich) mit manchen Unvollkommenheiten behafteten

Erstlingsvorführung der „Nacht in Venedig“. Derselbstend in seinem gefunden Naturbuchentwurf wirkte insonderheit Armin Haber in der Titelrolle. Das er geschmackvoll zu singen vermag, zeigte er besonders mit dem beifällig aufgenommenen Vortrag seines Hauptlieders „Als mein Hund zwanzig Jahre“, Gopflentz Gelang Rurman aus von der (darstellerisch etwas belanglosen) Kurstin Marie von Kene Start und von dem (ebenfalls allzu heißen) Grafen Stanislaus von Alfred Steinherr. Weniger erfreulich in gelandlicher Hinsicht war die Vorführung von Emma Linkenbach, deren klackernde Sopran mit Keller's Noton recht willkürlich umsprang; dagegen wurde sie mit ihrem frisch belebten, beweglichen Spiel der dankbaren Rolle völlig gerecht. Als gewandter Darsteller und stimmgebender Buffonier wirkte ferner Veo Tischler mit seinem geläufigen Wald- und Bildmeister Baron Weps immer aufs neue die Yacher auf seine Seite zu bringen. An ständigen Komikern schielte überhaupt das neue Ensemble ziemlich reich zu sein, wie die aufstrebende Karikaturzeichnung der beiden Präfektorenkommissare Siffle und Wärmchen durch Richard Zeyler und Reinhold Wolf, wie auch die des Dorfjungen Schmed durch Max Högel dardat. An selbstironischen Witzungen schloß aber wieder einmal den Vogel ab die unverwundliche Ida Kallner mit ihrer männervollen stilklichen Parodie Adalde. Auch im übrigen hand die Aufführung mit ihrem respektablen Aufwand an Dekorationen, Kostümen und sonstiger Ausstattung auf der vollen Höhe einer guten Operettenbühne. Das nahezu unverkaufte Haus besugnete sein Wohlgefallen mit warmem Beifall und reichen Blumenpenden.

† Tonkünstlerverein. Der erste Kammerabend im Palmengarten brachte „Klassische Musik“, Musik von Bach und seinen Zeitgenossen (Komponisten, die im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts geboren sind). Alles wurde in stilgerechter Form gegeben, mit den damaligen Instrumenten, mit Cembalo und Viola da Gamba. Das trotz der historischen Geschlossenheit das Programm anregend, hellenweise sogar veranlassend wirkte, war wieder ein Verdienst von Dr. Richard Engländer, der ja nun schon bekannt und oft gerühmt ist als Entwerfer solcher Programme. Verantwortlicher Cembalospicler. Auch an diesem Abend hörte man ein vorzügliches Musikieren unter Mitwirkung der Herren Janda und Frlde (Violinen), Zeyler und Kammer (Violon), Gähler und Sahn-Kabela (Gamben), Schell und Dentsch (Klöten), Franz Schmidt (Cello) und Koni (Kontrabaß). Dazu Marcarie Thum, deren heile Sopranstimme sich schon geeignet erwies, die diffizilen Verzierungen, die hohen Triller, überhaupt den ganzen leichten, flatterhaften Charakter einer „Domne“ von Rameau wiederzugeben. Interessant auch die nationalen Unterschiede zwischen den Zeitgenossen zu beobachten. Wie frühlich der Franzose Rameau drei Konzerte

stöße hinwirft, kleine, reizende Impressionen. Wie Arena wirkt dagegen Bach, besonders in dem 6. Brandenburgischen Konzert, das durch die tiefen Intonationen (ohne Violinen) eine nächtliche Färbung erhält. Dies und das wunderwolle A-Moll-Konzert von Dall'Abaco, das zu anfangs gespielt wurde, waren die schönsten Eindrücke. Freude hatte man auch an einer entzückenden Klavierkonzerte von Dasse und an einem rhythmisch schwanenvollen Cembalolo von Deutchen, dem Kapellmeister Augustus des Starben. So fand der in gleichem Maße belehrende wie erfreuende Abend seinen Beifall für alle Mitwirkenden.

† Ein Preiswettbewerb für die Weiterverwendung eines Bankpalastes. Das der österreichischen Kreditanstalt gehörige Palais der Bodenstraße 11 in Wien soll anderen Zwecken nutzbar gemacht werden. Der im Monatsheft abgebaute Palast käme sowohl als Bürogebäude wie auch als Kino oder Theater in Frage, eventuell wäre auch an einen Ausbau für Wohnzwecke zu denken. Die Grundbesitzer hat jetzt ein Preiswettbewerb erlassen, um praktische Vorschläge für eine rentable Verwertung des Gebäudes zu gewinnen.

† Ein Oberprimar erhält für hervorragende kenographische Leistung die kaiserliche Sternmedaille. Der Verband der Thüringer Einzelkennographen hielt in Weimar ein Wettstreiten für Höchstleistungen ab. Die beste Leistung mit 300 Silben in der Minute erreichte der Oberprimar Schütz aus Jena-Plattendorf vom Jemmer Gymnasium. Er erhielt für diese Höchstleistung die kaiserliche Sternmedaille zuerkannt.

† Die letzte Arbeit August Gauls. Im Nachlaß des bekannten Tierplastikers August Gaul wurde die Figur eines kleinen lebenden Hären gefunden. Man nimmt an, daß es sich um die letzte Arbeit des Meisters handelt. Der Reichskunstmart Dr. Neßdorf hat nun veranlaßt, daß diese Plastik in seiner Anlage in der Reichlichen Bildgießerei gegossen wird.

† Ein Engelbert-Gumperdinck-Museum. Vor kurzem hat der Sohn des verstorbenen Komponisten Engelbert Gumperdinck ein Museum in der Villa in Wuppard, wo der Komponist die „Königslieder“ schrieb, einen der Definitivität angelegten „Engelbert-Gumperdinck-Gedächtnismuseum“ eingerichtet, der den künstlerischen Nachlaß enthält. Darunter befinden sich die Partitur eines Streichquartetts, ferner der Klavierauszug zu einem bisher unangelegten Märchenpiel „Schneewittchen“, die so gut wie unbekannte Orchesterpartitur zu „Maeterlins „Blauer Bogel“ und musikalische Entwürfe zu einer Dramatisierung des Haußlichen Märchens „Das kalte Herz“. Einen außerordentlich wertvollen Beitrag stellen auch die Tagebücher und Korrespondenzen dar.

† Um den Wiederbau des Stuttgarter Schlosses. Der erste Preis in dem von der württembergischen Regierung

Di
Im Na
Gruppe der
die folgende
„Durch
ber Anzahl
den Jun
berühmte
Augenblick
menen Ar
aufhalten, d
kräften der
Reichsregie
Verulstand
eingeru w
gewollen u
irene Ge
nicht mit
Ebenlo
Klassen
zahlen las
rechtfertig
für danan
ganges We
Erleber w
Arbeits
Verordn
der Beschä
Schaden d
Staat, den
verausgab

Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 12. Oktober 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

- 8.00 bis 10.00 Uhr: **III. der Dresdner Sender** wegen Überholungsarbeiten aus.
- 6.15: **Rundfunknachrichten.**
- 6.30: **Radiofonie aus Berlin.**
- 8.15: **Dienst der Hausfrau.** Der Küchenrat im Oktober.
- 10.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 10.15: **Wetterdienst, Wasserstandsmitteilungen, Was die Zeitung bringt.**
- 11.00: **Werbenschriften.**
- 11.30: **Kulturkammer: Außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Musikvereins.**
- 12.30: **Wirtschaftsnachrichten.** Das Leipziger Einkommensteuerverfahren.
- 13.00: **Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst und Zeitungsbesprechung.**
- 14.00: **Erwerbslosenrat.** Arbeiten im Haushalt.
- 14.30: **Werbenschriften.**
- 15.00: **Wie spare ich Geld und Zeit beim Briefpostversand?**
- 15.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 16.00: **Wie die Jugend: „Derb“, ein naturkundliches Spiel von Ulla Obrig.**
- 17.00: **Jugendkonzert.** Mitwirkende: Otto Opat, Leipzig (Sopran), Gerhard Burger, Leipzig (Klavier).
- 17.30: **Wirtschaftsnachrichten: Erste Reiterturnen.**
- 18.10: **Das gute Buch.** Einleitung und Ergänzungen: Dr. Billi Roth, Sprecher: Curt Baumgarten.
- 18.30: **Broschürenmarkt: Italienisch.**
- 18.50: **Wie gehen Kunststoffe.**
- 19.00: **Die Lage der Bauwirtschaft.**
- 19.30: **Portentschreiber, die Dosa der Offenbach-Gelb.** Programm, Redaktionen und Vortrag von Dr. Erwin Walter. Das Leipziger Einkommensteuerverfahren. Dirigent: Oskar Weber. Sologer: Maria Löner, Dresden (Sopran), Walter Rasmann, Halle (Tenor), am Flügel: Alfred Simon. Sprecher: Axel Krosch.
- 21.15: **Bild in die Welt.**
- 21.30: **„Stammlich der Theaterwelt“, Funktionen von Curt Eymann.** Regie: Hans Freyberg.
- 22.30: **Kochrezepte.** Kochrezepte: Nachtmahl aus München.

Königsrufterhausen

- 6.15: **Rundfunknachrichten.**
- 6.30: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 6.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 7.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 7.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 7.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 7.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 8.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 8.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 8.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 8.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 9.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 9.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 9.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 9.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 10.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 10.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 10.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 10.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 11.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 11.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 11.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 11.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 12.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 12.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 12.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 12.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 13.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 13.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 13.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 13.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 14.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 14.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 14.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 14.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 15.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 15.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 15.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 15.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 16.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 16.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 16.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 16.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 17.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 17.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 17.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 17.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 18.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 18.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 18.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 18.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 19.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 19.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 19.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 19.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 20.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 20.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 20.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 20.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 21.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 21.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 21.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 21.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 22.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 22.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 22.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 22.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 23.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 23.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 23.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 23.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 24.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 24.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 24.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 24.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 25.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 25.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 25.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 25.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 26.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 26.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 26.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 26.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 27.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 27.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 27.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 27.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 28.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 28.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 28.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 28.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 29.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 29.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 29.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 29.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 30.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 30.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 30.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 30.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 31.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 31.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 31.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 31.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 32.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 32.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 32.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 32.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 33.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 33.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 33.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 33.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 34.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 34.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 34.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 34.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 35.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 35.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 35.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 35.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 36.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 36.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 36.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 36.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 37.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 37.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 37.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 37.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 38.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 38.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 38.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 38.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 39.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 39.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 39.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 39.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 40.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 40.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 40.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 40.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 41.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 41.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 41.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 41.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 42.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 42.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 42.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 42.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 43.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 43.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 43.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 43.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 44.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 44.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 44.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 44.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 45.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 45.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 45.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 45.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 46.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 46.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 46.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 46.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 47.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 47.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 47.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 47.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 48.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 48.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 48.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 48.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 49.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 49.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 49.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 49.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 50.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 50.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 50.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 50.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 51.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 51.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 51.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 51.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 52.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 52.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 52.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 52.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 53.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 53.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 53.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 53.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 54.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 54.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 54.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 54.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 55.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 55.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 55.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 55.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 56.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 56.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 56.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 56.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 57.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 57.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 57.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 57.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 58.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 58.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 58.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 58.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 59.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 59.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 59.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 59.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 60.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 60.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 60.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 60.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 61.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 61.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 61.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 61.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 62.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 62.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 62.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 62.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 63.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 63.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 63.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 63.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 64.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 64.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 64.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 64.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 65.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 65.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 65.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 65.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 66.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 66.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 66.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 66.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 67.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 67.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 67.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 67.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 68.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 68.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 68.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 68.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 69.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 69.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 69.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 69.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 70.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 70.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 70.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 70.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 71.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 71.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 71.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 71.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 72.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 72.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 72.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 72.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 73.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 73.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 73.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 73.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 74.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 74.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 74.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 74.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 75.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 75.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 75.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 75.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 76.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 76.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 76.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 76.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 77.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 77.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 77.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 77.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 78.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 78.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 78.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 78.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 79.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 79.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 79.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 79.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 80.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 80.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 80.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 80.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 81.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 81.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 81.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 81.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 82.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 82.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 82.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 82.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 83.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 83.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 83.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 83.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 84.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 84.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 84.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 84.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 85.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 85.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 85.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 85.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 86.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 86.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 86.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 86.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 87.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 87.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 87.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 87.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 88.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 88.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 88.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 88.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 89.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 89.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 89.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 89.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 90.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 90.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 90.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 90.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 91.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 91.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 91.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 91.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 92.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 92.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 92.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 92.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 93.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 93.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 93.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 93.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 94.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 94.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 94.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 94.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 95.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 95.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 95.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 95.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 96.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 96.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 96.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 96.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 97.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 97.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 97.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 97.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 98.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 98.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 98.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 98.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 99.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 99.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 99.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 99.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 100.00: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 100.15: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**
- 100.30: **Wirtschaftsnachrichten.**
- 100.45: **Wirtschaftsnachrichten für die Landwirtschaft.**

Was wollen wir heute noch hören?

- 17.45: **Waldmann spielt Eigenes (Berlin).**
- 20.00: **Opernfest (Ludwigsburg, Ludwigsburg).**
- 20.30: **Opernfest (Ludwigsburg, Ludwigsburg).**
- 20.45: **Amica, Dir.: Waldmann (Rom).**
- 21.00: **Marietta spielt (Schweizer Kompositionen (Polen)).**

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Wolkenkriemler“

Capitol

Der großartige Illusionen der Metro-Goldwyn-Mayer-Corporation: „Wolkenkriemler“ von Kapitänleutnant Frank Capra, hat in deutscher Fassung nun auch in Dresden seinen Einzug gehalten, und zwar im Capitol, das auch mit einer auf Höhe und Ehr wirkenden beweglichen Aufhängerdekoration auf das Ereignis hinweist. Um gleich das Aufmerksamste voranzunehmen: man kommt aus dem Saal nicht heraus darüber, wie es möglich gewesen ist, von den wunderbaren Evolutionen amerikanischer Marineflugzeugstaffeln, von den Start- und Landungsmanövern auf dem Wasser, von Bombenabwürfen und deren Wirkungen, von Fallschirmabstürzen, Explosionen, Flugschiffabstürzen usw. solch naturgetreue, lebensgroße Aufnahmen herzustellen zu können. Hier sind offenbar wahre Wunder der Filmkamera in Illusionen aufnahmen zutage gefördert worden. Da aber selbst die besten und aufwendigsten Illusionen auf dem Leinwand erlöschen würden, ist eine sehr unterhaltende, zum Teil sogar lustige Spielhandlung in den Film eingebaut worden. Der Held dieser Wolkenkriemler-Erlebnisse ist ein Leutnant von Oberstmann, Windy (Wallace Berry),

der hinter einer tauben, harigen Seehäutchen ein weiches, opferfertiges Herz verbirgt, das obenhin auch dem weiblichen Geschlecht, insonderheit seiner langjährigen „Prinzessin“ (Marjorie Main) durchsichtig nicht abgeneigt ist. Die tolle Streiche dieses vor nichts, auch nicht vor einer großen Insubordination, zurückstehenden Illusionen bilden den Hauptinhalt des mächtig fesselnden Films. Infolge seiner Unbarmherzigkeit zur Strafe wieder in den einsamen Mannschafthaus zurückverlegt, vollbringt Windy trotzdem seine größte Heldentat: die Rettung zweier ins Meer abgestürzter und von der Brandung auf ein Felsenland geworfener Fliegerkameraden, deren einen er eigentlich als seinen Rivalen und präsumierten Nachfolger hält. Wie er mit Todesverachtung die Rettungsaktion vollbringt und dabei selbst ums Leben kommt, zeigen die letzten Bilder des Films und bilden seinen grandiosen, zu Herzen gehenden Abschluss. Der Darsteller des Haupthelden, Berry, gehört zu den einprägsamsten Filmschauspielern, die man je erlebt hat. Auch die Darsteller der beiden erwähnten Kameraden Windy, Conrad Nagel und Clark Gable, sowie des Leutnants Freundin Ann (Dorothy Jordan) bieten vorzügliche Leistungen. Was aber die Regie Wallace Berry in diesem „Wolkenkriemler“-Film geleistet hat, überbietet fast alles Dagewesene und muß hochgepreisen werden.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete im „Italienischen Bräun“ im Rahmen einer Tagung einen Vortragsabend, auf dem das bisher innerhalb sämtlicher Ortsgruppen des Bundes erörterte Thema „Zeitenwende und Frauenbewegung“ öffentlich zur Diskussion gestellt wurde. Die ursprünglich für den Vortrag vorgesehene erste Bundesvorsitzende, Frau D. Paula Müller-Dorfried, hatte leider in letzter Minute absagen müssen. An ihrer Stelle sprach die dritte Bundesvorsitzende, Frau Käthe Klamroth, Berlin, über das gleiche Thema. Nachdem die Vortragende die Ursachen und den Umfang der gegenwärtigen Zeitenwende skizziert hatte, stellte sie mit Bedauern fest, daß die Ideale der herabstreichenden Zeit den Ideen der Frauenbewegung nicht annähernd seien, in ihnen widersprächen. Die Rede wurde erklärt sich nur aus einem Mangel an Verständnis der Bewegung. Das neue Frauenideal entwirft primitive Vorstellungen. Die wirtschaftliche Not verschärft die Problemstellung. Insbesondere die heute am stärksten erörterte Frage der Berufstätigkeit der Frau, die einst nicht um der Arbeit und des Lohnes willen, sondern des Inhalts und des Sinnes wegen erfaßt worden sei. Heute finde eine Zurückdrängung der Frau aus den Berufen, aus der Verwaltung und insondernde bei einer bestimmten Bewegung — aus den Paritäten. Auch bei verheirateten Frauen drohe die Gefahr der Reaktion. Bei einer durch Notwendigkeit bedingten Veränderung des Geschlechts der bisherigen Erwerbsverhältnisse. Der freiwillige Arbeitsdienst und das akademische Werkjahr seien zwar notwendig, enthielten aber die Gefahr, daß der weibliche Dienst den männlichen Formen allzusehr angepaßt werde. Diesen Zeitströmungen gegenüber dürfe die Frauenbewegung nicht nachgeben. Die Wirtschaft fordere, nicht zufrieden zu sein. Das hereinbrechende Neue werde nur Bestand haben, wenn es seine Grundlage in Gott finde. An den Vortrag schloß sich unter der anregenden Leitung der Vorsitzenden der Dresdner Ortsgruppe, Frauin A. C. Kell-C. Kell, eine lebhafte Aussprache an, in der u. a. eine ehemalige Parlamentarierin und eine Vertreterin des Staatsbürgerinnenverbandes zu Worte kamen. In Begleitung der Versammlung sang Frau Maxine Leischke in schönem Viede von Hermann, Brahms und Cornélius.

Die Mädchenorchestergruppe des BDM, veranstaltete als Abschluss ihres Sommerprogramms am Sonntagabend einen Nachmittagskonzert im Hotel Bellevue. Zunächst konnte die Vorführerin Antonie Dankefmann den Führer der Rätin der Volkstanzgruppe begrüßen, der von der Rätin der Freizeitbewegung gegen die jugoslawischen Annexionsversuche und von der Bewahrung der natürlichen, südländischen Grenze des Deutschen Reiches. Wertvolle künstlerische Darbietungen unterbrachen die vornehmste Gefeeltheit des Nachmittags. Grethe Volkmar (Zehauspeltelhaus) sprach erste, nachdenkliche Gedichte von Heide, Lin, Verel u. a., darunter auch einige wenig bekannte Verse von Goethe: „Auf sich selbst“, ein dichterisches Selbstbildnis des gealterten Goethe, das durch die wehmütige, lebenswürdige und überlegene Ironie besonderen Reiz gewinnt. Die weitere Dankbarkeit des Jubelkreises gewann sich die Künstlerin durch einen zweiten, beider Vortragsteil, in dem das „Berbete Telefon“ von Erich Kästner, ein Zehnaktstück von Karlchen Klinger, „Der Marquettentanz“, und „Der neugierige Kästner“, besonders Vergnügen bereiteten. Auch die gutausgewählten Liedvorträge von Doris Kalle (Zehauspeltelhaus): „Wie bist du, meine Königin“ von Brahms, „Weißt du, mein Däumchen“ und „Heimliche Aufregung“ von Richard Strauss sowie der „Gedanke Gedanke“ von Hugo Wolf sicherten sich herzlichen Beifall. Um die Begleitung am Flügel machte sich Frau Eva Kalle verdient.

Der BDM, seitdem Bildhauer Horst, Bildhauer, veranstaltete heute 20 Uhr im Stadtsaal (Ludwigsburg) ein Konzert. Redner: Dr. Goldbach.

Bereinsveranstaltungen

- **Bereinsveranstaltungen.** Heute 20 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim, Landhausstraße 19, 2. Stock.
- **Grabenhainer Landmannschaft.** Heute 20 Uhr Stadtsaal.
- **Reinhold Jellinek.** Heute 20.30 Uhr Ref. Kurfürst: „Gedichte im 18. Jahrhundert“ (Schumann).
- **Bereinsveranstaltungen ehemaliger Erzieher.** Heute 20 Uhr, Stadtsaal.

Wandervögel gehen ohne Geld auf die Zugspitze

Von Freiin Marie-Luise v. Lullig

Am Walchensee. Mit geschlossenen Augen liege ich im Wasser, paddle nur leis mit den Armen, höre und bin glücklich. Mein Bruder tut daselbe nur einige Meter weiter auf festem Land. Wir haben eben abgefocht: Nagaluppe mit eingeschmittener Wurst und seltem Brot. Zufälliges Gerücht, wenn man in glühender Sonne 70 Kilometer auf dem Rad bewältigt hat. Früh um 5 Uhr sind wir bereits aufgedreht, begleitet von den guten Wünschen unserer ganzen Familie, die hauptsächlich der Zugspitzbesteigung gelten, die wir noch vorhaben. Zur Zeit haben wir unser erstes Ziel erreicht, das in mir Vorstellungen vom Paradies erweckt. Doch plötzlich höre ich meinen Bruder am Ufer ganz unparadiesisch schimpfen. Ich blinse zu ihm hin:

„Was ist denn los?“ — „Wald weg!“ schallt es zurück.

Mit ein paar Stößen bin ich bei ihm. Schweigend, mit wutverdächtigem Beharrlichkeit suchen wir, beinahe eine Stunde, ergebnislos. Und nun ist guter Rat teuer. Wir sehen uns auf einen gesägten Baumstamm und starren lange böseartig vor uns hin. Aber schließlich kommt dabei auch ein Resultat zustande: Wir haben noch fünf Mark, und mit diesen fünf Mark werden wir unsere Tour machen. Wir sind ja so lamm, mein Bruder faum 15, ich 19 Jahre; was kann es uns schaden, wenn wir acht Tage mal so leben, wie es Wanderburschen oft wochenlang tun. Und schon wieder mit positiver Elektrizität geladen, stehen wir gegen Abend zum nächsten Bauernhof, um uns eine Unterkunft zu erbitten. Wir etwas ungläubigem Kopfschütteln, scheinbar sehen wir ihnen nicht genau nach „Rechnern“ aus, führt uns der Bauer in den Kuhstall. In einer Ecke finden wir

einen großen Haufen prachtvoll duftenden Genuß,

in dem wir es uns mit Hilfe mitgebrachter Schlaffäcke gemütlich machen. Die Luft ist in Folge eines ständig geöffneten Wasserhahnes erträglich, und auch die Aliegen wissen sich gegen Gähne zu benehmen. Trotzdem ist ein Schlafen nicht zu denken. Draße Waage balanciert sich aufwühlend mit Stallburschen, während in unserer nächsten Nähe eine Kuhmutter und ihr ganz junges Kalbchen unentwegt ihren natürlichen Bedürfnissen nachgeben. Das gewichtige Jur-Grüde-Klatschen nimmt kein Ende. Schließlich aber tut der Bauer seinen letzten Hundsaug und verläßt das Licht. Was nun noch an Ungeüblichkeit übrigbleibt, kann uns schon nicht mehr ängern. Wir entschlafen laut.

Den nächsten Morgen 6½ Uhr allerdings geht der Betrieb schon wieder los. Wir krabbeln von unserem Kuhstall herunter und vollziehen unsere Morgenwäsche. Sie wird unserer übrigen Lebensweise angepaßt:

Wir tanken die Zahnbürste direkt in den See.

Nach einem Frühstück, das aus Tee und trockenem Brot besteht, packen wir unsere Sachen zusammen, und ein Viertel nach 5 Uhr sitzen wir wieder auf unseren Rädern, Richtung: Mittenwald—Garmisch. Die Straße ist gut, die Luft noch tauig frisch, die Gegend bescheiden schön. Am zeitigen Mittag sind wir in Garmisch, nachdem wir uns vorher das wunderhübsch gelegene Mittenwald mit seinen so fröhlichen Häusern näher angesehen haben. In Garmisch-Partenkirchen beschließen wir nicht lange zu bleiben. Das ausgeprägte Badelieben hat für uns zur Zeit wenig Reiz, und wir beschließen, noch am selben Tage

mit der geplanten Zugspitzbesteigung zu beginnen.

Vorerst schleben wir aber eine gründliche Rast ein. Am Anlange des Haupttals, kurz nachdem sich die Partnach mit ungeheurem Getöse durch eine prachtvolle Klamm gesenkt hat, lagern wir uns auf einem höheren Felskloß, der mitten im Fluße steht. Weil Sonntag ist, haben wir uns außer Brot noch zwei Eier geleistet, und da wir eine große Tüte Jucker mithaben, mache ich eine süße Speise davon: Doppel-Ei-Pöppel. Nach zweistündiger Rast packen wir unser Nötigstes in einen Rucksack, den wir abwechselnd tragen wollen, lassen alles übrige und die Räder in dem nahegelegenen Hotel zurück, mieten uns zwei Stöße und ziehen los. Der Weg ist vorläufig noch herrlich schattig. Er führt direkt an der Partnach entlang, die sich braunlich und schäumend durch das Tal stürzt. Rechts und links von uns strecken prachtvolle Felsengebilde ihre kahlen Häupter in den azurblauen Himmel. Unter nächstes Ziel ist die Angerhütte. Trotz krammen Kaulens erreichen wir sie erst nach reichlich sechs, hat nach vier

Stunden, wie uns angegeben worden war, müde, durstig und hungrig. Wir erkundigen uns nach einer Schlafgelegenheit. „Reit 270 Mark, Matrage 1,80 Mark“, wird uns geantwortet. Auf unsere Frage nach einer preiswerteren Übernachtungsmöglichkeit bekommen wir

einen Maultierstall

angewiesen, der einige zehn Meter von der Hütte entfernt ist. Wir finden eine winzige Bretterhütte vor, deren Boden noch offensichtlich Maultierspuren aufweist, aber sonst ist es ganz gemächlich. Inzwischen ist es fast dunkel geworden, und wir wollen schnell noch etwas Suppe kochen, als wir merken, daß wir keinen Spiritus mehr haben. Doch auch das kann uns nicht verstimmen. Ich sammle in aller Eile Reisig, während mein Bruder einen Steinberg errichtet, und bald steigen die Dämpfe unserer Nagaluppe gegen den sternbesäten Himmel. Die Nacht ist prachtvoll. Die ungeborenen Felsen, deren gigantische Klippen in das Mondlicht getaucht sind, erwecken in uns ein unbeschreibliches Gefühl. Wir können uns von dem Anblick dieser wildromantischen Bergnatur nicht losreißen, bis es plötzlich empfindlich kühl wird und wir uns in unsere Deckung zurückziehen. Eng aneinandergeschmiegt schlafen wir auch bald ein. Beim jüngsten Morgenanbruch sind wir wieder auf den Beinen. Der Weg wird jetzt schmal, sehr gemunden und ganz feurig. Auch die Steigung nimmt ungeheuer schnell zu. Trophem kommen wir aber gut vorwärts. Um 9 Uhr haben wir

die Anorzhütte in 2000 Meter Höhe erreicht.

Hier hört fast alle Vegetation auf, lediglich einige winzige, aber ungeheuer farbenprächtige Alpenblümchen strecken hier und da ihre Köpfechen aus dem Geröll hervor. Vereinfachterweise sind wir jetzt hungrig und kaffeedurstig, aber eine Tasse Kaffee, die 60 Pfennig kostet, muß vorläufig noch unerreichtbares Ziel unserer Sehnsucht bleiben. Tee dürfen wir uns aber auf dem Berg kochen, und ein kleines Stück Brot ist erschwinderbar. Nach einständiger Rast rüsten wir zum letzten Aufstieg. Der Weg ist jetzt nur noch durch rotbellezte Steinschichten gekennzeichnet. Aber auch diese sind in Folge eines dicken Nebels, der sich plötzlich einstellt, kaum mehr zu erkennen. Wir sind einigermassen entsetzt, doch im Nebelgebirge wechselt das Wetter ja schnell, wir brauchen die Hoffnung noch nicht aufzugeben. „Kaffee“, sagt mein Bruder, wenn einer von uns beiden mal schlapp machen will. Bald klapfen wir sogar im Schnee.

Nach dreis bis vierstündigem Steigen ist der Schneeferner erreicht.

wo die „Zugspitzbasenmenschen“ in dicken Mänteln und Pelzen stehen und auf Fernsicht warten. Doch wir rasten hier noch nicht, und nicht's zum Gipfel. Noch 300 Meter tüchtiges Graxeln liegt vor uns. Der Weg ist nicht so ganz unerschwerlich. Das Geröll rutscht einem unentwegt unter den Füßen weg.

Schließlich sind wir oben.

Die meisten Leute sehen hier recht sportlich aus. Viele von ihnen haben den gefährlichen Aufstieg durchs Östental gemacht. Doch was nützt das alles, wenn doch dabei ist: jeder wartet schuldhaftig auf das Verschwinden des Nebels. Aber der Wetterwart meint, heute würde es nicht schiefen. Ja, was tut man da? Man ist. Man ist die Kaiser-Kammar oder Schweinsfolelet oder Raiböhren. „Man“ ist aber nicht „wir“. Wir essen zusammen

einen Teller Suppe und zwei Stück Brot,

das ist das billigste, was man bekommen kann, und kostet immerhin 80 Pfennig. Dann werden Postkarten geschrieben an die liebe Familie, daß man gut hinaufgekommen ist, daß es aber hart neble, und von Aussicht keine Spur sei. Doch in dem Moment — gerade als die Karten im Postkasten verschwinden — lichten sich die Nebelmassen, die Sonne bricht sich durch, und Berggipfel werden sichtbar. Es dauert keine fünf Minuten, da haben wir

die prächtigste Aussicht.

Silbrige Meißer spiegeln die Sonne wider, in unerhörter Tiefe erblüht man den smaragdgrünen Eibsee. Alle sind gleichsam von einem Hauch der Vereinerung erfasst. Nach einer halben Stunde aber ist das Wunder wieder vorbei.

Nebelmassen ballen sich zusammen, es wird kalt und nieselig. Wir treten den Rückweg an und können uns gar nicht beruhigen über das Glück, gerade die eine halbe Stunde guter Aussicht miterlebt zu haben. Nun läßt sich sogar der bald herabst einjagende Regen ganz gern ertragen. Nur

vollkommen durchnäßt und verkorren kommen wir am Abend in der Angerhütte wieder an.

Zum Glück haben wir Erfahrung im Ausfall. Von Klotzen ist nun natürlich keine Rede. So liefern wir unsere letzten kümmerlichen Vorräte der Güteitendin ab, die uns denn auch für 30 Pfennig zwei große Teller Pappes davon kocht. Er schmeckt nicht gerade noch viel, aber man bekommt doch mal etwas Festes in den Magen, und das tut wohl. Mit uns in der Hütte sitzen noch andere Leute aus allen Teilen Deutschlands.

Die meisten sind aus Sachsen.

Sie essen aber Kaiser-Kammar und schlafen auf Matragen. Sie haben nicht viel mit ihnen gemein. Nachdem wir uns ausgewärmt haben, stehen wir uns in unseren Maultierstall zurück und schlafen friedlich bis zum nächsten Morgen. Etwas später als sonst marschieren wir wieder los,

nachgebrungen mit leerem Magen.

Das treibt uns aber um so schneller vorwärts. Nach knapp drei Stunden sind wir in Garmisch. Wir holen unsere Räder ab und kaufen dann als erstes ein: neuen Spiritus, Käse, Brot und Suppenwürfel. So ausgerüstet wollen wir nach dem Eibsee fahren und uns einen dreiviertel Tag mal richtig ausruhen. Doch ohne Fleisch kein Preis. Die Dose ist kaum erträglich, und wir müssen

die Räder auf anstehender, schattenscher Landstraße last sechs Kilometer schieben.

Dabei kommen wir aber an einer Hütte vorbei, die wir nach Beschichtigung sofort als unser nächstes Nachtquartier festlegen. Sie hat zwei Deckungen, die man mit Fär und Fenster bezeichnen könnte, und der Boden ist dick mit Stroh belegt. Wir sind entzückt. Hingegen wird uns die Freude an dem an sich märchenhaft schönen Eibsee mit dem prachtvollen Blick auf die Zugspitze durch allzuviel laute Menschen beeinträchtigt, und ein mit ungeheurem Hälgen und Donner verbundenem Gewitter nehmen wir zwar im Badstanz gelassen hin, trotzdem sind wir aber von dieser Unternehmung etwas enttäuscht. Wir machen noch einen Spaziergang um den See und suchen sehr zeitig unser Quartier auf. Als wir schon in unseren „Betten“ liegen, äußert mein Bruder den Wunsch,

nach Apfelsopos zu machen.

Wir hätten doch unterwegs soviel von dem Zeug aufgefressen. Ich bin dabei und leuchte mit der Radfahramppe, während er mit seinem Totsch die Kapsel schält und in kleine Stücken schneidet. Eine langwierige Arbeit, aber nun soll es uns auch schmecken. Ordentlich Jucker gehört nur noch dazu und ein Schwaps Wasser, damit es auch wirklich Kompott ist. Ich gieße denn auch munter drauf los. Es riecht nur pflöglig so komisch. „Um Gottes willen“, schreit mein Bruder,

„du hast ja die Spiritusflasche erwischt“.

In hohem Bogen befördert er das „Apfelsopos“ zum Fenster hinaus, während ich sofort die Karbidlampe löse. Wir wissen nicht, ob wir weinen oder lachen sollen. Unserem Naturell entsprechend entschließen wir uns zu letzterem, indem wir uns mit angenehmem Grinsen ausmalen, was eine innigere Verbindung von Stroh, Spiritus und einer Karbidlampe hätte zur Folge haben können. Für den nächsten Tag steht eigentlich Pfläßen auf dem Programm. Als aber am Morgen das laute Klätschen des Regens erti und der Himmel ausbleicht, als böse er nie wieder blau werden, beschließen wir einträchtig, noch am selben Tage nach Hause zu fahren. Die 100 Kilometer, die gerade vom Eibsee bis zum Ende unserer Großheften sind, bewältigen wir in knapp sechs Stunden. Die Weltreise werden wir empfangen und empfinden das auch als ganz gebührend. Nach einem heißen Bade und einem köstlichen Abendbrot müssen wir erzählen und können kaum verständlich machen, daß wir unsere Fahrt trotz unserer primitiven Lebensweise außerordentlich genossen haben.

Bermischtes

Von jetzt ab regelmäßiges Fernsehen durch Rundfunk

Mit dem 10. Oktober hat ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des Fernsehens begonnen. Der Ultraturwellensender der Reichspost, der zu veranschaulichten Vorführungen auf der letzten Funkausstellung festzugeschaltet wurde, ist gewissermaßen aus der Taufe gehoben durch den Beginn der regelmäßigen Sendungen für die Rundfunkteilnehmer. Mit dieser technischen Entwicklung steht Deutschland an der Spitze aller Länder, wie es überhaupt von jeher im Fernsehen erste Pionierarbeit geleistet hat.

Am Hause des Rundfunks in Berlin ist der Projektor und die übrige optische Einrichtung zur Bildaufnahme und zur Veranschaulichung des Bildes in elektrischen Strom aufgestellt. Mittels Kabel wird der „Bildstrom“ in die benachbarte Funkhalle am Ruhe des Funkturms geschickt, wo sich der Ultraturwellensender befindet.

Die Sendungen erfolgen künftig regelmäßig auf einer Welle von etwa sieben Meter, und zwar zu folgenden Zeiten:

Täglich von 10 bis 11 Uhr

außer Sonn- und Feiertagen, später auch von 14 bis 15 und 21 bis 22 Uhr. Weitere Sendezeiten sind reserviert für das akustische Programm der Funkstunde. Dieses soll täglich von 11,30 bis 13 Uhr, ferner am Mittwoch und Sonnabend von 20 bis 21 Uhr und Donnerstag von 23 bis 24 Uhr übertragen werden.

Im Rahmen des Fernseh-Programms gedenkt man vorerst nur Stimme Filme

anzuführen. Die Reichspost hat selbst gezeichnete Filme aufnehmen lassen und außerdem Filmreifen bei der Filmindustrie ausgelagert. Am besten gelingt die Übertragung eines Wochensendefilms mit einfachen Landschaften, Straßenszenen, Tanz und Gymnastik usw. Ferner werden die Aufnahmen

„Viel einer Nacht“

und „Quid“ gefendet. Auch an die Sendung einer Wochenchau ist gedacht.

Die Zerlegung der zu übertragenden Bildvorgänge erfolgt in 25 Bildern pro Sekunde (beim Tonfilm sind es 24 Bilder); jedes Einzelbild wird in 90 Zeilen aufgeteilt und jede Zeile in etwa 100 Bildpunkte. Im ganzen müssen also in einer Sekunde nicht weniger als eine Viertelmillion

Bildpunkte in ebensovielen elektrische Impulse verwandelt werden.

Für den Empfang des Ultraturwellen-Fernsehens hat die Industrie bereits

betriebsfertige Empfänger

in der Form der Spiegelstrabe entwickelt. Diese gibt es schon fertig montiert in einem Ultraturwellenempfänger. Die Bildgröße beträgt etwa 7x8 Zentimeter. Mittels besonderer Geräte sind auch größere Bilder zu erreichen. Die Bedienung des Geräts, das

einfach an die Lichtleitung geschaltet

wird, ist auch für den Laien keineswegs schwierig. Störungen sind auf den Ultraturwellen fast gar nicht vorhanden.

Zahlreiche Radio-Amateure in Berlin und der weiteren Umgebung haben schon seit Wochen geeignete Empfänger selbst gebaut und sind alle auf den ersten Empfang des Fernseh-Programms gerichtet. Die Empfangsbedingungen der Amateure sind für die Reichspost von größtem Interesse, da sie Aufschluß geben über die Reichweite des Senders, über Störungserscheinungen usw.

Die „Bremen“ behält das Blaue Band

Der italienische 8000-Tonnen-Dampfer „Rex“, der bekanntlich in Gibraltar zu einem programmwidrigen Aufenthalt von drei Tagen genötigt war, ist in Neapel angekommen. Die Ueberfahrt von Gibraltar dauerte 5 Tage, 14 Stunden und 27 Sekunden. Bei den ungünstigen Witterungsbedingungen konnten auf der Jungferreise nur 254 Knoten entwickelt werden; 27 Knoten hatte man beim Stapelankunft erwartet. Obgleich Italien durch die Jungferreise der „Rex“ das „Blaue Band“ des Atlantik nicht gewonnen hat, so ist es immerhin für die Reise Gibraltar-Neapel ein neuen Rekord aufgestellt. Einmalen bleibt also der Rekord der „Bremen“, die zwischen Neapel und Cherbourg 27,91 Knoten machte, unerreicht. Die schnellste Reise, die jemals ein Dampfer auf der Fahrt über den Atlantik machte, war die der „Mauretania“ von Plymouth nach Cherbourg. Sie legte im August 1929 die Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20,7 Knoten zurück, das bedeutete 4 Knoten mehr, als beim Bau des Schiffes vor 25 Jahren vorgesehen worden war.

* Seltener Schildkrötenfang am Steinhuder Meer. Am Rande des Steinhuder Meeres fing ein Fischer eine europäische ausgewachsene Teich- oder Sumpfschildkröte, die in einen Fischfang gegangen war. Das Tier ist auf dem Kon-

tinental äußerst selten geworden und steht bei uns unter Naturschutz. Früher waren diese Schildkröten weithin über Europa verbreitet. Da ihr Fleisch besonders wohlschmeckend ist, so wurden die Tiere viel gefangen und nach und nach fast ausgerottet. Heute kommt die Sumpfschildkröte nur noch östlich der Elbe und in einigen Gebieten der Niederlande vor. Das Tier hatte eine Länge von 22 Zentimeter.

* Das blaue Eiso. Das Eiso vom Kistrappensehen im Harz war zwar als Speise gemeldet worden, weil der „Eisochiefer“ diesen heute unentbehrlichen Beruf ausgeübt hatte. Inzwischen sind aber derartig viel Nachfragen nach dem „Verbleib des Eiso“ bei den Behörden eingegangen, daß an den Eischiefer die Anforderung ergangen ist, doch wieder zu schreiben. Und der Mann hat sich denn auch richtig am Nachgeben bewegen lassen: Seit einer Woche ist der Eischiefer wieder auf der Kistrappe und leuert, gegen ein Entgelt von 20 Pf., seine Viskose in die Luft ab, deren Knall dann nebenbei wiederholt: Das Eiso ist fertig.

* Drei Frauen vom Schneehaus überfahren. In Bromberg ereignete sich ein furchtbarer Unfall, der drei Todesopfer forderte. Drei Frauen überqueren am Bahnhof Bromberg die Weidengasse. Dabei blieb eine der Frauen mit dem Schneehaus in der Weide hängen. Als die beiden anderen ihr helfen wollten, wurden alle drei von einem Schneehaus erfasst und durchschlägt zermalmt.

* Goldklumpen so groß wie Nixonen, goldene Klumpen, goldene Halsbänder und andere kostbare Dinge gehören zu dem Schatz, der jetzt, nach einer Meldung aus Guayaquil in Ecuador bei der Ausgrabung der Inka-Gräber gefunden worden ist. Man hatte die Gräber auf der Alamos-Rand entdeckt, die einem Spanier, Lorenzo Tons, gehört. Die Zahl der großen Goldklumpen beträgt allein 140. Es scheint also, daß man nun endlich dem so lange gesuchten „Schatz der Inka“, den man eigentlich in der Nähe von Quito, der Hauptstadt Ecuadors, vermutete, auf die Spur gekommen ist.

* Eine Frau in Katalen, Paul? Schmeiß dich! Wo heute in jedem Kreuzworträtsel lateinische Namen vorkommen.

* Trainiert. „Ich hoffe, ich habe Sie mit all meinen Fragen nicht zu sehr belästigt“, sagte der Richter höflich nach einem langen Kreuzverhör. „Ach nein“, erwiderte die Frau ruhig, „ich habe einen sechsjährigen Jungen zu Hause.“

* Weibliche Straßenszene. Heute nachmittag habe ich den entzückendsten Dutz gesehen, geht eine Frau ihrer Freundin. „Daß du ihn gekauft?“ „Ach nein, ich habe einen viel teureren gekauft, und wenn den mein Mann abkauft, wird er mir den billigeren angestehen.“

Mittwoch, 12. Oktober 1932
Olympiade
Das neue
Die griech
kam mit den
halten, sind
Wahrheit
menden arle
artig gestalt
Man will
antiken Olymp
und Schimm
Man will
sichem Gele
wie sie der O
feinen Schut
Tah es
oder vielen
Sonderlings
denke Besch
sonnenden
schübe mit
barnt laule
haben.
Die Vo
allenhalben
abbaut und
Refordy
Griechenlan
Mit der
olympiade
erleiden
Alle F
Nämpferin
sibirischen
unmaßstäblich
Schönheit
schätzen.
Tisch
Cameel, der
Schubert
zeitig einen
stiftet hatte.
Der
fannlich
werden solle
Weiter ver
öffnung am
Der D
1897, Heide
sein 84. Jähr
mit 14:8 P
nach mit 8
Am W
lag Kallim
Schwede
Pinlen und
wurden eis
Radspor
Am Be
auf der Ba
Sonntag
den ankom
meter sübr
Wagner
Wieder E
Schwede
Schwede
2. Zama
9
93,700 Kilo
Den Me
Affäre der
Sonntag
30. Berge
loot, der
war, durch
vorhanden
ist zu ur
immer wie
o er m i e
fonnte Ein
Tamen un
Vorföhru
es noch ein
schrte dem
und ein
Schlenmer
Zammfort
Teilen de
Wahrschein
und weite
gerungen
boren, die
Pittler W
Wanderfah
In de
Gonnto
Toronto
solten Me
Pottner
ragende
Tan ad
tufgelegt
Waffen
gewonn
alle drei

Börsen- und Handelsteil

Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden vom 7. Oktober 1932.

	7. Oktober	30. September
Goldbestand	21 036 154.—	21 036 154.—
Deckungsfähige Devisen	1 626 400.—	1 625 400.—
Sonstige Wechsel und Schecks	45 252 550.82	46 777 732.07
Deutsche Scheidemünzen	78 000.41	61 781.85
Deutsche anderer Banken	1 759 845.—	1 947 875.—
Währungen	196 843.41	2 028 883.55
Banknoten	15 694 401.75	15 690 867.25
Wertpapiere	29 296 042.18	28 897 724.20
Grundkapital	16 000 000.—	16 000 000.—
Rücklagen	6 170 000.—	6 170 000.—
Betrag der umlaufenden Noten	67 532 400.—	69 155 600.—
Sonstige idiosyncratische Verbindlichkeiten	10 067 114.57	10 206 003.25
Als eine Abhängigkeit gebundene Verbindlichkeiten	14 310 889.31	13 971 876.82
Sonstige Passiva	3 630 583.69	3 533 149.31
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Anlaufe zahlbaren Wecheln	1720.57	1 026.17

Der Einfluss der holländischen Kontingente auf den deutschen Export

Die Niederländische Handelskammer für Deutschland glaubt angesichts des drohenden Handelskonflikts die Berliner Meldung, daß die holländischen Kontingente dem deutschen Export einen Schaden von etwa 50 Mill. Reichsmark jährlich anrichten könnten, bestätigen zu müssen.

Die Vermeidung dafür auf eine Verrechnung des „Allgemeinen Handelsbilanz“ (vom 8. Oktober 1932) auf Grund der offiziellen niederländischen Statistik. Danach betrug die Einfuhr von kontingentiertem Schutzwoll, Textilien und Strickgut in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September 1932 10.5 in der letzten Periode, die noch keine Kontingente und noch einigermassen normale Preise hatte) 26.6 Mill. holländische Gulden, in der gleichen Periode 1931 aber 21.905 Mill. holländische Gulden. Dieser Rückgang sei aber teilweise durch die Kontingente allein zurückzuführen, die meist 75 bis 100 % der früheren Einfuhr freilassen und nur eine Restmenge unterbinden wollten, sondern größtenteils dem Fortschritt dieser Waren zuzuschreiben. Vergleiche man für dieselbe Periode (auch je acht Monate) die deutsche Einfuhr der wichtigsten holländischen Landwirtschaftsprodukte (Wolle, Eier, Käse, Kartoffeln, Rindfleisch, frisches Schweinefleisch, lebende Gänse, Kohl, Salat, Tomaten, Zwiebeln, Kürbisse, getrocknete Hülsen, Bohnen und Blumenkohl), so sieht man eine Einfuhr im Jahre 1932 von 149,7 Mill. holländische Gulden eine solche von 54 Mill. holländische Gulden im Jahre 1931 gegenüber. Es ergibt sich somit auf der einen Seite ein Rückgang der holländischen Agrarexporte nach Deutschland von 96 Mill. holländische Gulden, dagegen auf der anderen Seite ein Rückgang der deutschen Einfuhr nach Holland in kontingentierten Artikeln von nur 11 1/2 Mill. holländische Gulden.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Wenderung der Wertberechnung von Goldwerten und sonstigen Ansprüchen, die auf Reichsmark lautend, betrug am 10. Oktober 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 110 Schilling 7 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 50,9900 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,1808 Pence gleich 2,70701 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold	per Gr. Feingold
	Schilling Pence	Pence
4. Oktober	110 4	46,0858
5. Oktober	110 4	46,0858
6. Oktober	110 5	46,0720
7. Oktober	110 6	46,1041
8. Oktober	110 8	46,1685
9. Oktober	110 7	46,1683
10. Oktober	110 7	46,1683

Die kommende Baumwollenernte in USA

Das U.S.A.-Ackerbaubüro schätzt laut „Konfession“ in seinem Oktober-Bericht den Stand der Felder per 1. Oktober auf 54,2 % einer Normalernte. Die Cottonbalenzahl wird auf 11 425 000 Ballen gegenüber 11 510 000 Ballen am 1. September d. J. errechnet. Der Durchschnitt der Privatanschätzungen ergab ein Defizit von 11 140 000 Ballen. Die amtliche Schätzung übersteigt demnach den Durchschnitt der privaten Schätzungen um 285 000 Ballen. Diese dürften die wenigste gute Witterung in Teilgebieten der Anbaufläche ihrer Prognose zugrunde gelegt haben, sowie die Verhältnisse über die Bedingungen des Baumwollenschnittes. Die Verhältnisse über die Bedingungen des Baumwollenschnittes. Die Verhältnisse über die Bedingungen des Baumwollenschnittes. Die Verhältnisse über die Bedingungen des Baumwollenschnittes.

Schwache Welt-Getreidemärkte

Unverändert starkes kanadisches Weizenangebot — Zurückhaltung der Bedarfsländer — Zunehmender Wettbewerb am Welt-Futtergetreidemarkt — Geringe Kaufkraft an den deutschen Produktenbörsen

Durch weitere Regenfälle hat sich der Stand von Weizen und Hafer in Argentinien durchwegs günstig entwickelt. Auch die Befestigung von Mais ist durch die Niederschläge der letzten Zeit stark gefördert worden. Die Ernteaussichten werden daher in Argentinien weiter als befriedigend beurteilt. Auch in Australien wird eine besonders große Weizenenernte erwartet.

Im Rahmen der in Deutschland geltenden Einfuhrbestimmungen hat zur Zeit fast nur noch der internationale Weizenmarkt größere Bedeutung für das inländische Getreidengeschäft. An diesem Markt hat sich in der vergangenen Woche das Geschäft in nur engen Grenzen bewegt, und die Stimmung hat eine deutliche Abschwächung erkennen lassen. Als Hauptabnehmer trat nach wie vor Kanada auf. Die Anlieferungen, die von den dortigen Farmern herangebracht wurden, waren so groß, daß trotz lebhafter Verkaufstätigkeit die sichtbaren Vorräte wieder noch ausgenommen haben. Gleichzeitig hat sich auf der Käuferseite ein Nachlassen der Nachfrage besonders von England als dem bisherigen Hauptabnehmer gezeigt. Die Preise für Weizen sind deshalb zurückgegangen. Der internationale Roggenmarkt ist so begrenzt, daß dort kaum etwas Weltweites zu berichten ist. Die Grundstimmung war allerdings auch hier erneut schwächer als in der Vorwoche. Auch das internationale Futtergetreidengeschäft ist in letzter Zeit schwächer geworden. Argentinien ist zwar nach wie vor Hauptabnehmer für Mais geblieben, hat jedoch seine Monopolstellung durch härteres Angebot in Mais und Weizen aus Brasilien und den südamerikanischen Ländern zu einem erheblichen Teil eingebüßt, so daß jetzt ein härterer Wettbewerb der verschiedenen Abnehmer am Weltfuttergetreidemarkt zu beobachten ist. In Preisnachlässen kam es dabei um so eher, als außerdem zu gleicher Zeit die Nachfrage angelichtet hoher Eigenenergie der Weizengebiete und anhaltend schlechter Rentabilität in der Viehwirtschaft unverändert gering geblieben ist und teilweise sogar noch weiter zurückgegangen ist. Insofern bleibt demnach bei allen Getreidearten zur Zeit das Weltgeschäft unter dem Zeichen der Schwäche bei nachteiligen Preisen. Der Weizenmarkt wird besonders dadurch unter Druck gesetzt, daß Kanada in absehbarer Zeit mit Frost in seinen wichtigsten Produktionsgebieten rechnen muß, so daß damit der Exportfähigkeit dieses Landes zunächst ein Riegel vorgeschoben

wäre. Die Weltweizenpreise liegen zur Zeit um etwa 1 bis 4 Reichsmark je Tonne unter dem Stand der vorigen Woche. Für Brotgetreide war die Haltung an den deutschen Produktenbörsen während der Berichtswache etwas abgeschwächt. Im Angebot aus der Landwirtschaft sind kaum wesentliche Veränderungen erfolgt, und die Lieferungen blieben durchaus in normalen Grenzen, zumal die Verlademöglichkeiten der Landwirtschaft durch die Feldarbeiten beschränkt wurden. Auf dieser Seite ist also kaum die eigentliche Ursache für die erfolgte Abschwächung zu suchen; sie muß vielmehr in der Zurückhaltung der anhaltend geringen Kaufkraft der Käufer zurückzuführen werden, die in der Regel nur so viel Ware ausnahmen, wie zur laufenden Verarbeitung erforderlich war. Die Veranlassung zu dieser Zurückhaltung war der höchst unbefriedigende Verlauf des Geschäftes, wo der Abfall nur außerordentlich langsam vorankam. Sowohl bei Weizen als auch bei Roggen mußten wiederholt die Stützungsstellen in den Markt eingreifen, um die Abwärtsbewegung der Preise aufzuhalten.

Im Gegensatz zu Brotgetreide war die Haltung bei Gerste und Hafer während der letzten Wochen ziemlich fest. Allerdings hat sich kaum ein größeres Geschäft entwickelt, da das Angebot einerseits verhältnismäßig klein war, und zum anderen auch die Nachfrage kein größeres Ausmaß erreicht hat. Bei Gerste waren beste Verkaufsqualitäten nach wie vor glatt unterzubringen, allerdings wurden die Preisauflagen von Käufern und Verkäufern vielfach erheblich auseinander. Der Hafermarkt war auf Grund der Nachfrage der norddeutschen Schweißereien etwas belebt.

Wegen Schluß der Berichtswache ist die Stimmung am Brotgetreidemarkt wieder etwas freundlicher geworden; diese festere Stimmung hält zur Zeit noch an. Bei den Stützungsstellen zeigt sich größere Kaufkraftbereitschaft, die sich am stärksten am Vorratmarkt stärker ausgedeutet hat. Die Weizenpreise haben in Berlin unter Schwankungen zunächst gegenüber der Vorwoche um etwa 5 Reichsmark nachgegeben, um sodann erneut leicht anzukommen; in der Provinz waren die Preisrückgänge teilweise noch etwas größer. Die Roggenpreise sind um rund 2 bis 3 Reichsmark abgeschwächt. Dagegen konnte sich Gerste auf behaupten und Hafer leicht befestigen.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.

Produktion und Umsatz im Geschäftsjahre 1931/32

Ueber Produktion und Umsatz im letzten Viertel sowie im gesamten Geschäftsjahre 1931/32, das Ende September abließ, werden folgende Zahlen bekanntgegeben:

Die Produktion im 1932 im Vergleich zum 4. Viertel 1931: Roheisen 8890 gegen 8429; Stahlguss 897 gegen 855; Rohblech 458 gegen 517; Stahlguss 143 gegen 161. Für das gesamte Geschäftsjahr ergeben sich im Vergleich zum Vorjahr in Millionen Tonnen: Roheisen 14,38 gegen 13,96; Stahlguss 8,67 gegen 8,67; Rohblech 2,90 gegen 2,90; Stahlguss 2,19 gegen 2,19. Die Zahl der Arbeiter um 31.12.1931 betrug 19 000, um 31.12.1930 18 700, um 31.12.1929 18 700, um 31.12.1928 18 700, um 31.12.1927 18 700, um 31.12.1926 18 700, um 31.12.1925 18 700, um 31.12.1924 18 700, um 31.12.1923 18 700, um 31.12.1922 18 700, um 31.12.1921 18 700, um 31.12.1920 18 700, um 31.12.1919 18 700, um 31.12.1918 18 700, um 31.12.1917 18 700, um 31.12.1916 18 700, um 31.12.1915 18 700, um 31.12.1914 18 700, um 31.12.1913 18 700, um 31.12.1912 18 700, um 31.12.1911 18 700, um 31.12.1910 18 700, um 31.12.1909 18 700, um 31.12.1908 18 700, um 31.12.1907 18 700, um 31.12.1906 18 700, um 31.12.1905 18 700, um 31.12.1904 18 700, um 31.12.1903 18 700, um 31.12.1902 18 700, um 31.12.1901 18 700, um 31.12.1900 18 700, um 31.12.1899 18 700, um 31.12.1898 18 700, um 31.12.1897 18 700, um 31.12.1896 18 700, um 31.12.1895 18 700, um 31.12.1894 18 700, um 31.12.1893 18 700, um 31.12.1892 18 700, um 31.12.1891 18 700, um 31.12.1890 18 700, um 31.12.1889 18 700, um 31.12.1888 18 700, um 31.12.1887 18 700, um 31.12.1886 18 700, um 31.12.1885 18 700, um 31.12.1884 18 700, um 31.12.1883 18 700, um 31.12.1882 18 700, um 31.12.1881 18 700, um 31.12.1880 18 700, um 31.12.1879 18 700, um 31.12.1878 18 700, um 31.12.1877 18 700, um 31.12.1876 18 700, um 31.12.1875 18 700, um 31.12.1874 18 700, um 31.12.1873 18 700, um 31.12.1872 18 700, um 31.12.1871 18 700, um 31.12.1870 18 700, um 31.12.1869 18 700, um 31.12.1868 18 700, um 31.12.1867 18 700, um 31.12.1866 18 700, um 31.12.1865 18 700, um 31.12.1864 18 700, um 31.12.1863 18 700, um 31.12.1862 18 700, um 31.12.1861 18 700, um 31.12.1860 18 700, um 31.12.1859 18 700, um 31.12.1858 18 700, um 31.12.1857 18 700, um 31.12.1856 18 700, um 31.12.1855 18 700, um 31.12.1854 18 700, um 31.12.1853 18 700, um 31.12.1852 18 700, um 31.12.1851 18 700, um 31.12.1850 18 700, um 31.12.1849 18 700, um 31.12.1848 18 700, um 31.12.1847 18 700, um 31.12.1846 18 700, um 31.12.1845 18 700, um 31.12.1844 18 700, um 31.12.1843 18 700, um 31.12.1842 18 700, um 31.12.1841 18 700, um 31.12.1840 18 700, um 31.12.1839 18 700, um 31.12.1838 18 700, um 31.12.1837 18 700, um 31.12.1836 18 700, um 31.12.1835 18 700, um 31.12.1834 18 700, um 31.12.1833 18 700, um 31.12.1832 18 700, um 31.12.1831 18 700, um 31.12.1830 18 700, um 31.12.1829 18 700, um 31.12.1828 18 700, um 31.12.1827 18 700, um 31.12.1826 18 700, um 31.12.1825 18 700, um 31.12.1824 18 700, um 31.12.1823 18 700, um 31.12.1822 18 700, um 31.12.1821 18 700, um 31.12.1820 18 700, um 31.12.1819 18 700, um 31.12.1818 18 700, um 31.12.1817 18 700, um 31.12.1816 18 700, um 31.12.1815 18 700, um 31.12.1814 18 700, um 31.12.1813 18 700, um 31.12.1812 18 700, um 31.12.1811 18 700, um 31.12.1810 18 700, um 31.12.1809 18 700, um 31.12.1808 18 700, um 31.12.1807 18 700, um 31.12.1806 18 700, um 31.12.1805 18 700, um 31.12.1804 18 700, um 31.12.1803 18 700, um 31.12.1802 18 700, um 31.12.1801 18 700, um 31.12.1800 18 700, um 31.12.1799 18 700, um 31.12.1798 18 700, um 31.12.1797 18 700, um 31.12.1796 18 700, um 31.12.1795 18 700, um 31.12.1794 18 700, um 31.12.1793 18 700, um 31.12.1792 18 700, um 31.12.1791 18 700, um 31.12.1790 18 700, um 31.12.1789 18 700, um 31.12.1788 18 700, um 31.12.1787 18 700, um 31.12.1786 18 700, um 31.12.1785 18 700, um 31.12.1784 18 700, um 31.12.1783 18 700, um 31.12.1782 18 700, um 31.12.1781 18 700, um 31.12.1780 18 700, um 31.12.1779 18 700, um 31.12.1778 18 700, um 31.12.1777 18 700, um 31.12.1776 18 700, um 31.12.1775 18 700, um 31.12.1774 18 700, um 31.12.1773 18 700, um 31.12.1772 18 700, um 31.12.1771 18 700, um 31.12.1770 18 700, um 31.12.1769 18 700, um 31.12.1768 18 700, um 31.12.1767 18 700, um 31.12.1766 18 700, um 31.12.1765 18 700, um 31.12.1764 18 700, um 31.12.1763 18 700, um 31.12.1762 18 700, um 31.12.1761 18 700, um 31.12.1760 18 700, um 31.12.1759 18 700, um 31.12.1758 18 700, um 31.12.1757 18 700, um 31.12.1756 18 700, um 31.12.1755 18 700, um 31.12.1754 18 700, um 31.12.1753 18 700, um 31.12.1752 18 700, um 31.12.1751 18 700, um 31.12.1750 18 700, um 31.12.1749 18 700, um 31.12.1748 18 700, um 31.12.1747 18 700, um 31.12.1746 18 700, um 31.12.1745 18 700, um 31.12.1744 18 700, um 31.12.1743 18 700, um 31.12.1742 18 700, um 31.12.1741 18 700, um 31.12.1740 18 700, um 31.12.1739 18 700, um 31.12.1738 18 700, um 31.12.1737 18 700, um 31.12.1736 18 700, um 31.12.1735 18 700, um 31.12.1734 18 700, um 31.12.1733 18 700, um 31.12.1732 18 700, um 31.12.1731 18 700, um 31.12.1730 18 700, um 31.12.1729 18 700, um 31.12.1728 18 700, um 31.12.1727 18 700, um 31.12.1726 18 700, um 31.12.1725 18 700, um 31.12.1724 18 700, um 31.12.1723 18 700, um 31.12.1722 18 700, um 31.12.1721 18 700, um 31.12.1720 18 700, um 31.12.1719 18 700, um 31.12.1718 18 700, um 31.12.1717 18 700, um 31.12.1716 18 700, um 31.12.1715 18 700, um 31.12.1714 18 700, um 31.12.1713 18 700, um 31.12.1712 18 700, um 31.12.1711 18 700, um 31.12.1710 18 700, um 31.12.1709 18 700, um 31.12.1708 18 700, um 31.12.1707 18 700, um 31.12.1706 18 700, um 31.12.1705 18 700, um 31.12.1704 18 700, um 31.12.1703 18 700, um 31.12.1702 18 700, um 31.12.1701 18 700, um 31.12.1700 18 700, um 31.12.1699 18 700, um 31.12.1698 18 700, um 31.12.1697 18 700, um 31.12.1696 18 700, um 31.12.1695 18 700, um 31.12.1694 18 700, um 31.12.1693 18 700, um 31.12.1692 18 700, um 31.12.1691 18 700, um 31.12.1690 18 700, um 31.12.1689 18 700, um 31.12.1688 18 700, um 31.12.1687 18 700, um 31.12.1686 18 700, um 31.12.1685 18 700, um 31.12.1684 18 700, um 31.12.1683 18 700, um 31.12.1682 18 700, um 31.12.1681 18 700, um 31.12.1680 18 700, um 31.12.1679 18 700, um 31.12.1678 18 700, um 31.12.1677 18 700, um 31.12.1676 18 700, um 31.12.1675 18 700, um 31.12.1674 18 700, um 31.12.1673 18 700, um 31.12.1672 18 700, um 31.12.1671 18 700, um 31.12.1670 18 700, um 31.12.1669 18 700, um 31.12.1668 18 700, um 31.12.1667 18 700, um 31.12.1666 18 700, um 31.12.1665 18 700, um 31.12.1664 18 700, um 31.12.1663 18 700, um 31.12.1662 18 700, um 31.12.1661 18 700, um 31.12.1660 18 700, um 31.12.1659 18 700, um 31.12.1658 18 700, um 31.12.1657 18 700, um 31.12.1656 18 700, um 31.12.1655 18 700, um 31.12.1654 18 700, um 31.12.1653 18 700, um 31.12.1652 18 700, um 31.12.1651 18 700, um 31.12.1650 18 700, um 31.12.1649 18 700, um 31.12.1648 18 700, um 31.12.1647 18 700, um 31.12.1646 18 700, um 31.12.1645 18 700, um 31.12.1644 18 700, um 31.12.1643 18 700, um 31.12.1642 18 700, um 31.12.1641 18 700, um 31.12.1640 18 700, um 31.12.1639 18 700, um 31.12.1638 18 700, um 31.12.1637 18 700, um 31.12.1636 18 700, um 31.12.1635 18 700, um 31.12.1634 18 700, um 31.12.1633 18 700, um 31.12.1632 18 700, um 31.12.1631 18 700, um 31.12.1630 18 700, um 31.12.1629 18 700, um 31.12.1628 18 700, um 31.12.1627 18 700, um 31.12.1626 18 700, um 31.12.1625 18 700, um 31.12.1624 18 700, um 31.12.1623 18 700, um 31.12.1622 18 700, um 31.12.1621 18 700, um 31.12.1620 18 700, um 31.12.1619 18 700, um 31.12.1618 18 700, um 31.12.1617 18 700, um 31.12.1616 18 700, um 31.12.1615 18 700, um 31.12.1614 18 700, um 31.12.1613 18 700, um 31.12.1612 18 700, um 31.12.1611 18 700, um 31.12.1610 18 700, um 31.12.1609 18 700, um 31.12.1608 18 700, um 31.12.1607 18 700, um 31.12.1606 18 700, um 31.12.1605 18 700, um 31.12.1604 18 700, um 31.12.1603 18 700, um 31.12.1602 18 700, um 31.12.1601 18 700, um 31.12.1600 18 700, um 31.12.1599 18 700, um 31.12.1598 18 700, um 31.12.1597 18 700, um 31.12.1596 18 700, um 31.12.1595 18 700, um 31.12.1594 18 700, um 31.12.1593 18 700, um 31.12.1592 18 700, um 31.12.1591 18 700, um 31.12.1590 18 700, um 31.12.1589 18 700, um 31.12.1588 18 700, um 31.12.1587 18 700, um 31.12.1586 18 700, um 31.12.1585 18 700, um 31.12.1584 18 700, um 31.12.1583 18 700, um 31.12.1582 18 700, um 31.12.1581 18 700, um 31.12.1580 18 700, um 31.12.1579 18 700, um 31.12.1578 18 700, um 31.12.1577 18 700, um 31.12.1576 18 700, um 31.12.1575 18 700, um 31.12.1574 18 700, um 31.12.1573 18 700, um 31.12.1572 18 700, um 31.12.1571 18 700, um 31.12.1570 18 700, um 31.12.1569 18 700, um 31.12.1568 18 700, um 31.12.1567 18 700, um 31.12.1566 18 700, um 31.12.1565 18 700, um 31.12.1564 18 700, um 31.12.1563 18 700, um 31.12.1562 18 700, um 31.12.1561 18 700, um 31.12.1560 18 700, um 31.12.1559 18 700, um 31.12.1558 18 700, um 31.12.1557 18 700, um 31.12.1556 18 700, um 31.12.1555 18 700, um 31.12.1554 18 700, um 31.12.1553 18 700, um 31.12.1552 18 700, um 31.12.1551 18 700, um 31.12.1550 18 700, um 31.12.1549 18 700, um 31.12.1548 18 700, um 31.12.1547 18 700, um 31.12.1546 18 700, um 31.12.1545 18 700, um 31.12.1544 18 700, um 31.12.1543 18 700, um 31.12.1542 18 700, um 31.12.1541 18 700, um 31.12.1540 18 700, um 31.12.1539 18 700, um 31.12.1538 18 700, um 31.12.1537 18 700, um 31.12.1536 18 700, um 31.12.1535 18 700, um 31.12.1534 18 700, um 31.12.1533 18 700, um 31.12.1532 18 700, um 31.12.1531 18 700, um 31.12.1530 18 700, um 31.12.1529 18 700, um 31.12.1528 18 700, um 31.12.1527 18 700, um 31.12.1526 18 700, um 31.12.1525 18 700, um 31.12.1524 18 700, um 31.12.1523 18 700, um 31.12.1522 18 700, um 31

Großer Bekleidungs Neukauf



1.95

2.95

3.95

Jeder Preis spricht für sich!
Überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch von der Qualität und ... Sie werden staunen!



4.95

5.95

6.95

TIEF

Konzerthaus F. Ries (F. Pötscher)
HEUTE Mittwoch, 8 Uhr
Kaufmannschaft, Kl. Saal
Barockmusik für Gambe u. Cembalo
Eleanor Day Hannover (Viola da Gamba)
Werner Dommers München (Cembalo)
Diesen Sonnabend (13./10.) 8 Uhr
Vereinshaus
Schluss
I. Barock-Harpsichord
Karten: F. Ries, Seestr. 21, Abendk.

Musikschule Dresden-Süd
Chemnitzstr. 20 Am Kirchberg 21
Dienstag, den 18. Oktober 1932
8 Uhr abends

Konzert mit Orchester
im gr. Saal der Constantia, Meißner Landstr. 4.
Orchesterleitung: Kapellmeister Gerhard Brink.
Mitwirkende Leiharbeiter der Anstalt: Opernsängerin
Cläre Körner; Klavier: Margarete von Zenker
und Eilriede Reubaus.
Karten: Mk. L.— an der Abendkasse. — Nachmittags
4-7 Uhr: Vorträge der Grund- und Mittelschüler.

Centraltheater - Tunnel
Mittwoch nachmittags
Der Familien-Kaffee
Eintritt frei
Emil Reimers der Urkomische
Abends 8 Uhr: das große Programm
Dr. Fred Brauns
das Zahlen-Phänomen
— Heute lange Nacht —

Cabaret Altmarkt
Polizei-stunde 3 Uhr
diese Woche einwö. Sonntag

Bürger-Kasino
Heute bis mit Sonntag
Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Drei Raben
Dresden = A. Marienstr. 18/20
Tel. 21738/20070
Mittwoch, 12. Oktober 1932
Schlachtfest
in gewohnter Weise die vorzögl.
Schlachtgesichte
Grenzquell
Pilsner Urquell

Großer Oktober-Fest-Betrieb
unter Mitwirkung der Original-Dachauer
Jeden Dienstag
Großes Schlachtfest
Jeden Mittwoch
Echt. Münch. Laberkäs
Anschnitt: 7,30 Uhr
Jeden Donnerstag
Spanferkel am Spiel
Anschnitt: 7,30 im Restaurant
Jeden Sonntag 10-2 Uhr Mittag-Konzert
in der ober. Säle des lust. Oktoberfest-Betrieb

Fein Tucher
iff's im Weberstraße - Schaffstr.
zum Mittwoch-Mittl-Schlachten
Das: 2 Schichten Späth.
Alle Schlafmittel sind billig. Zum Verkauf über die Straße Blut und Verbrannt für Schwämme sind nur Mk. 1.30. Täglich frisches Schmalz und ab Donnerstag frisches Schmalz. In die 2. und 3. Zimmer nur 40 Wfg. Saubere Saubere nach Bedarf

Schöne Frauen, flotte Tänzer
Donnerstags im Parkett der Neustadt
Festsaal Neustädter Kasino

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute wie jeden Mittwoch 4 und 8 Uhr:
Künstlerspiele Tanz
Eintritt und Tanz frei

Burgberg-Hotel Loschwitz
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Montag ab 4 Uhr
die beliebtesten Kaffee-Kränzchen mit Tanz
ab 18 Uhr Vornehme Ressionen
3 Bundes-Kegelbahnen für Wanderkugeln usw. zu empfehlen

REGINA Polzeistunde 3 Uhr
Nur noch bis Sonnabend
Täglich nachm. 4 und abends 8 1/2 Uhr
Polly Janisch 7 Gregor Antonets
Die lustige Wiener Vortragskünstlerin Jährliche Spiele
und weitere Attraktionen
Alexander Strahl konferiert
Nachmittags Eintritt frei Tischbestellungen erbeten Telefon 22943
Kein Gedeckzwang Kein Weinzwang

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
nachmittags und abends
Die große Barberina-Modenschau
Modellhaus Opitz, Viktoriastraße
Diese Woche Polzeistunde 3 Uhr

Die letzten Tage!
SARRASANI
Das bunte, lustige Circus- und Varieté-Programm
Heute Mittwoch
2 Vorstellungen 3 und 8 Uhr
Nachm. halbe Preise auf allen Plätzen

Achtung! Beachten Sie das **Achtung!**
Rundfunk-Preisausschreiben
der Zwangsinnung für das Damenschneider-gewerbe zu Dresden, Kleine Brüdergasse 2, 2.
am Donnerstag, d. 13. Okt., mittags 11-12 Uhr
d. d. Mitteldeutschen Rundfunksende Leipzig
Machen Sie mit?
Preisfrage: **Was und Wer hat Ly zu?**
Ihrem Glück verhoffen!
Lösung, die nur 2 Hauptw. und 2 Artikel umfaßt, insgesamt 4 Wörter,
ist auf einer Postkarte an obige Anschrift bis 20. 10. 32 einzusenden

Wo trinkt man das beste bayerische Bier am billigsten?
Im **Würzburger Hofbräu**
Spezialausstank — Marienstraße 46
1 Liter-Krug nur 91 Pf.
Den billigen Bier-Preisen passen sich die Aßchen-Preise an
Täglich Stimmungskonzert

Donaths Neue Welt
Hauptstraße 19, 22
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr
Die **große Reunion**
mit den kleinen Preisen

Hosterwitz
In einem Tale friedlich stille
liegt das
Gasthaus Keppgrund
Nach umfassender Erneuerung wieder
eröffnet vom früheren Schanzwirt

ALBERTHÖHE KLOTZSCHE
Ruf 10 Schönstes Lokal am Platze Ruf 10
Neuerbaute Klaversonde, Fernsicht über ganz Dresden
Morgen Donnerstag 4 Uhr das beliebte
Familien-Kaffee-Konzert
mit Prelltanz

Gohliser Windmühle
Heute Mittwoch **Schlachtfest**
Täglich frischen selbstgebackenen Pflaumenkuchen
in der bekannten Gasse.
Früher 5000 Most.
Dampfschiffahrt-Gelegenheit ab Terrassenufer 215
Rückfahrtscheine abfahren

Bärenfels d. Hauptstr. 75 m
Sommige Lage. Alle Zimmer mit Wasseranb. 3
Bett. Wohnkabinen. Telefon 87.

Benlon Opola Sen
750 m
Sommige Lage. Alle Zimmer mit Wasseranb. 3
Bett. Wohnkabinen. Telefon 87.

Gebrauchte PIANOS
ab 330.— Mk.
nur solide Instr. in
idealem Zustande,
u. s. 1. Bißhörn.
3 fast neue Wolfram
1 Telepiano 75 Mk.
Teilzahlung
Wolfram
Ringstr. 10, Viktoriahaus

3 Sonny Boys
Mittl. die Bekanntheit
ist einwöch. in
im Alter v. 18-22 J.
(unabhängig von
Wohnort).
Sonnige Lage. Alle
Zimmer mit Wasseranb.
3 Bett. Wohnkabinen.
Telefon 87.

3 Sonny Boys
Mittl. die Bekanntheit
ist einwöch. in
im Alter v. 18-22 J.
(unabhängig von
Wohnort).
Sonnige Lage. Alle
Zimmer mit Wasseranb.
3 Bett. Wohnkabinen.
Telefon 87.

Bed. Damen u. Herren
die mittl. Zeit gel.
Wohnung u. s. 1. Bißhörn.
n. d. Hauptstr. 75 m.

Opernhaus
4. Vorstellung 1. Mittwoch-
Abend
Aida
1/8 Oper von G. Verdi
Musikleit.: H. Kautzschbach
Der König: Böhm
Amneris: Jung
Aida: Störze
Radames: Hirtel
Kamphris: Hilde
Amneris: Fische
Ende nach 1 1/2 Uhr
Bühnenkass.: 1. 201-300
und 2. 601-700
Spielplan: Do. Carmen,
Fr. L. Sonnenschein,
Reihe A (vorm. Offizieller
Hauptprobe), Sbd. Arde
Chénier, Sg. Die Weistän-
ger von Nürnberg, Mo.
Die Hohen

Schauspielhaus
Asecht II
8 Wintermärchen
Schauspiel von William
Shakespeare
Leontes: Kleinberg
Hermione: Volkmar
Mamillia: Stutz
Perdita: Meyer
Camillo: Kottkamp
Anfilogus: Paulus
Cleonides: Lohse
Dion: Voller
Paulina: David
Polyxenes: Pöse
Florizel: Steinböck
Alter Schäfer: Schäfer
Sein Sohn: Hiltberg
Antolykus: Kaiser
Die Zeit-Chorus: Wender
Ende gegen 11 Uhr
Volkshalle: 1201-1300
Spielplan: Do. Dresden
Buchgemeinschaft, Fr. Die
Jungfern vom Bismarck-
berg (Dresden), Volkshalle
Sbd. Jagd hat — ein Herz,
Sg. Alle Wege führen zu
Liebe, Mo. Wenn die
kleinen Vögelchen blühen
Do. Das schwed. Zandholz

Albert-Theater
Jugend
8 Ein Liebesdrama von
Max Halbe
Pflanz Hoppe: Witz
Amandus: Fiedler
Kaplan Gergoe: Kromer
Hans Hartwig: Ulrich
Marschka: Kowatz
Ende gegen 10 Uhr
Bühnenkass.: 1. 201-300
und 2. 601-700
Do. Das schwed. Zandholz

Die Komödie
Gastspiel Alfred Hahn
1/9 Donnerstag,
13. April
Kriminal-Schauspiel von
Ludwig Zillich
Keller: Jase
Elisabeth: Schabel
Marta: Paulus
Gabriel: Kersch
Dr. Horn: Faudt
Madame Mousquet: Hahn
Bosnia: Wenz
Alice: Geth
Pfeiler: Steinhilber
Johanne: Wagener
Kleine Mädchen: Koch
Hausverwalter: Götzel
Frau Holtork: Jahn
Frau Pichler: Späth
Ende nach 11 1/2 Uhr
Volkshalle: 1201-1300
und 1351-1450
Do. Donnerstag, 17. April

Residenztheater
8 Eine Nacht
in Venedig
Operette von F. Zell und
R. Genée
Musik von Johann Strauß
Herzog Guido: Steinert
Delacqua: Wolf
Balthazuccio: Seifert
Testaccio: Hirtel
Marta: Paulus
Agricola: Kottkamp
Constantia: Götzel
Annina: Witz
Carmello: Fiedler
Pappacoda: Thier
Cibolotta: Hirtel
Piselli: Witz
Ende 12 Uhr
Do. Der Vogelkinder

Central-Theater
Dirigenten-Gastspiel
Richard Tauber
8 Die Dubarry
Operette von R. Genée
und L. M. Weilmersky
Musik nach Carl Macken-
von Theo Mackeben
Ludwig XV: Bastian
Herzog v. Chlois: Rösche
Salot Charost: Brock
Bordenau: Götzel
Fragonard: Hirtel
Lammond: Eggert
Marschall: Seifert
de Brossac: Hahn
Gret Dubarry: Bauer
Marie Jeanne Lassell: G.
Margot: Hirtel
Lavalery: Hirtel
Philippe: Müller
Pierre: Pötscher
Wend Labille: Schönfeld
Madame Sauterelle: Jahn
Cavali: Hirtel
Ende gegen 11 Uhr
Volkshalle: 1201-1275
Do. Die Dubarry

Veranst. d. 10. Oktober
Teil: Dr. W. Kuntze,
Dresden, 1. d. Sonntag
Vom Weirke, Dresden
Die Weirke ist das
Ergebnis der Arbeiten
an den vorgelagerten
Fragen über die Bedeutung
des Weirke nicht gelöst.
Das heutige Weirke
umfaßt 14 Seiten

77. Jah...
Wünder...
vor den...
über alle...
betonte, er...
den Bestu...
der Potwe...
deutsch...
Schwänzel...
einzig der...
hälft aus...
seiner Welt...
der Ranzler...
regierung.
Gerade, n...
Wendred...
die Erfüll...
Erde
Unser Ziel...
geordnet...
Selbstbesti...
die Waffen...
unserer An...
nebeneinan...
haben kein...
trauen."
Zum 28. J...
erklärte de...
der Nachfr...
men den...
habe. Der...
trauen s...
erfolgt in...
einem Aus...
von Himme...
haltliche...
als erlebte...
haltung der...
zugend ne...
Über a...
liche Entw...
günstigere...
Entwickl...
lich vor alle...
bauer!
an. Den...
die Reich...
nahmen un...
abnähm...
mellen. G...
Deutschlan...
tierungs...
baren Ab...
m u s in...
der Ranzler...
industrielle...
denen ein...
seitigen w...
Wegen...
Zell des...
habe n u...
von Arbeit...
und der bi...
darin rech...
Für den...
In der...
neiche bi...
höhern B...
loziert we...
verflicht...
banten Ve...
wiffige...
regierung...
und ihre...
Wehrle...
Vorbe...
kann sel...
ein U...
An den...
fassung...
Normen...
Bedürfn...
mus n u...
für Weir...
geliefert...
18 Weir...
berbeln...
land ein...
Nedigen...
Sobald...
schen, w...
berigen...
die Weir...
den 14...
deutschen